

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

MITTWOCH, 1. DEZEMBER 1948

ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG FÜR WÜRTTEMBERG UND HOHENZOLLERN

4. JAHRGANG / NUMMER 114

Die Versuchung der Macht

HAMBURG. Dr. Geoffroy Fisher, der Erzbischof von Canterbury, erklärte am Montag anlässlich seines Besuchs in der britischen Zone niemand könne Deutschland daran hindern, eines Tages wieder eine große Nation zu werden. An die britischen Besatzungstruppen gewandt fuhr er fort: „Sie werden wahrscheinlich dafür verantwortlich sein, wie Europa in 30, 50 oder 100 Jahren aussieht.“ Was aus Deutschland werde, hänge davon ab, was für die Deutschen jetzt geschehe. Dr. Fisher berichtet über seine Reise durch die britische Zone, er habe den Eindruck, die britischen Besatzungstruppen seien, umgeben von einer demoralisierten und ziellosen Bevölkerung, der Versuchung der Macht unterworfen.

„Die Arbeiterklasse zum Kampf bereit“

SED fordert Auflösung des Berliner Magistrats / Sokolowski protestiert gegen Wahlen

BERLIN. Auf dem Landesparteitag der Berliner SED wurde am Montag die sofortige Absetzung des derzeitigen Berliner Magistrats gefordert. Frau Dahlem, einer der führenden Politiker der SED, rief in einer Rede aus: „Die Arbeiterklasse wird zum Kampf bereit sein, wenn sich die Partei an ihre Spitze stellt. Die Stunde der Probe steht unmittelbar bevor.“

Der stellvertretende Stadtverordnetenvorsitzer, Ottomar Geschke, (SED) hat eine außerordentliche Sitzung des Berliner Stadtparlaments in die im sowjetischen Sektor gelegene Sinaatopfer einberufen, zu der auch alle Bezirksverordneten eingeladen wurden, obwohl ihm ein Recht dazu nur bei Abwesenheit des ersten Stadtverordnetenvorstehers zusteht. Die übrigen Fraktionsvorsitzer und die britischen Behörden bezeichneten dieses Vorgehen als eine Amtsanmaßung. Der Vorsitzende des FDGB, Roman Chwalek hat eine allgemeine Arbeitshilfe für ganz Berlin angeordnet, damit gleichzeitig Kundgebungen der Arbeiterschaft stattfinden können.

Marschall Sokolowski hat an die drei westlichen Oberkommandierenden ein Protestschreiben gegen die Durchführung der Berliner Stadtratswahlen am 5. Dezember gerichtet. Darin heißt es u. a.: „Die separaten Wahlen in den Westsektoren haben das Ziel, die einheitlichen städtischen Verwaltungsorgane zu beseitigen und einen besonderen Magistrat in den Westsektoren zu schaffen, damit dort die westlichen Militärbehörden unkontrolliert schalten und walten können. Gleichzeitig streben die spaltenden Elemente in der Berliner Stadtverwaltung, die die Unterstützung gewisser Besatzungsbehörden genießen, danach, die Arbeit des Magistrats zu desorganisieren und demokratische, mit den breiten Massen der Berliner Bevölkerung verbundene

„Loch im Westen“ wird geschlossen

KÖNIGSTEIN. Die Ministerpräsidenten der Bizone haben zugleich auch im Namen der Länderchefs der französischen Zone in einer Entschließung den westlichen Besatzungsmächten für die Versorgung der Berliner Bevölkerung gedankt. Sie betonen, daß der Kampf um Berlin der Freiheit, der Einheit Deutschlands und der Sicherung des Friedens gelte.

Bei einem Empfang durch die Militärgouverneure wurden die Ministerpräsidenten auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Beratungen in Bonn aus sachlichen und politischen Gründen beschleunigt zu Ende zu führen. Die deutschen Teilnehmer äußerten die Befürchtung, daß der Parlamentarische Rat den 15. Dezember als Termin für die Aufstellung des Grundgesetzes nicht einhalten könne, was ein Verschieben der vorgesehenen Wahlen bedeuten würde.

In der Besprechung kamen die Länderchefs auch auf das „Loch im Westen“ zu sprechen. In der Hauptsache von und nach Straßburg würden unter Umgehung des deutschen Zolles Waren aus- und eingeführt. Die Militärgouverneure teilten mit, daß sie die vorgeschlagenen Besorgnisse über das Schmuggelwesen teilen. Eine hermetische Abschließung der Bizone von der französischen Zone sei jedoch nicht möglich, da das praktische der Errichtung einer Zonengrenze gleich käme. Es wurde deshalb beschlossen, ein scharfes Gesetz gegen das Schmuggelwesen zu erlassen und General Koenig zu bitten, dieses Gesetz auch in der französischen Zone zur Anwendung zu bringen.

Albanische Kabinettsbildung

TIRANA. Der albanische Ministerpräsident, Enver Hodscha, nahm Anfang dieser Woche mit Zustimmung des Präsidiums der Nationalversammlung eine Kabinettsbildung großen Ausmaßes vor. Verschiedene Minister wurden ihrer Ämter enthoben.

Hodscha wurde am Sonntagabend vom Präsidium der Nationalversammlung die Bezeichnung „Nationalheld“ in Anerkennung seiner „Siege für Albanien gegen die antialbanische, antinowjete und trotzkistische Einnischung der Tito-Gruppe“ verliehen.

Atlantik-Pakt ausgearbeitet

Der Entwurf der Westunionsmächte in Washington und Ottawa überreicht

PARIS. Der in London von den fünf Vertretern der Westunionsmächte ausgearbeitete Entwurf eines Atlantik-Paktes ist nach Billigung durch die fünf Signatarstaaten des Brüsseler Paktes am Montag den Regierungen in Washington und Ottawa überreicht worden.

Meldungen aus Washington zufolge werden die Botschafter der Westunionsstaaten in wenigen Tagen mit Unterstaatssekretär Lovett zusammenkommen, um eine endgültige Redaktion des Textes vorzunehmen, der dann im Februar des folgenden Jahres dem amerikanischen Kongress zur Beschlussfassung vorgelegt werden soll.

Die Formulierung des Entwurfes schließt sich sowohl dem Panamerikanischen Verteidigungspakt von Rio de Janeiro, wie dem Brüsseler Fünfmächtepakt an. Ursprünglich hatte man an eine einfache Ausdehnung des letzteren gedacht, der eine automatische gegenseitige Unterstützung der Signarmächte im Falle eines bewaffneten Angriffs in Europa vorsah.

Diese Fassung konnte jedoch nicht übernommen werden, da die Vereinigten Staaten sich nicht verpflichten wollen, automatisch in einen Krieg einzutreten. Die Washingtoner Regierung hat ein Allianzprojekt ausgearbeitet, das die Grenzen der Verpflichtungen absteckt, die die Vereinigten Staaten in Westeuropa einzugehen bereit wären.

Der jetzt vorliegende Entwurf wird in London diplomatischen Kreisen als eine „Arbeitsgrundlage“ bezeichnet, die während der Washingtoner Besprechungen mit den amerikanisch-kanadischen Vertretern wahrscheinlich verschiedene Änderungen erfahren werde.

Der Kommentator des „News Chronicle“ erklärt, daß außer den Westunionsstaaten, den USA und Kanada auch Norwegen, Dänemark, Schweden, Irland und Portugal zum Beitritt zum Atlantikpakt eingeladen würden. Die „New York Times“ schreibt, die Vereinigten Staaten seien im Begriff, einen Beschluß zu fassen, wonach sie jeden Angriff gegen eine europäische Nation gleichstellen mit einem Angriff gegen einen Nachbarn ihrer eigenen Hemisphäre.

Die Anwesenheit einer neuen amerikanischen Delegation in Spanien, die bereits eine Zusammenkunft mit General Franco hatte, wird von politischen Beobachtern in Washington als Beweis dafür ausgelegt, daß der amerikanische Generalstab auf seiner Absicht beharre, Spanien unter allen Umständen in das westeuropäische Verteidigungssystem einzubeziehen. Italien, so wird betont, werde bereits in Kürze eingeladen, zunächst dem Brüsseler Pakt beizutreten. Dessen Schritt werde dann die Einbeziehung in den Atlantikpakt natürlicherweise folgen.

Vertreter aus diesem auszuschließen, womit sich das sowjetische Kommando nicht einverstanden erklären kann. Es wird nach wie vor zur Erhaltung der Einheit Berlins und zur Schaffung von Bedingungen beitragen, die allen demokratischen Vertretern eine normale Verwaltung sichert.

Sämtliche Straßen außer der Autobahn, die aus dem amerikanischen in den russischen Sektor führen, sind von den Russen für jeden Kraftfahrzeugverkehr gesperrt worden.

Dreierkonferenz in Frankfurt

FRANKFURT. Am Dienstag traten die drei Militärgouverneure der Westzonen, die Generale Clay, Koenig und Robertson, mit ihren politischen Beratern zu einer Konferenz zusammen, auf der die noch strittigen Fragen des Besatzungsstatutes behandelt wurden. Auf französischer Seite nahm erstmalig der neue politische Beauftragte ein General Clay, Francois Poncelet, an den Besprechungen teil. Wie von einem französischen Konferenzteilnehmer Pressevertretern gegenüber geäußert wurde, sind sich die drei Militärgouverneure praktisch über das Besatzungsstatut einig.

Senkung der Besatzungskosten um 25 Prozent

Turnusmäßige Besprechung der Länderchefs der französischen Zone mit General Koenig

BADEN-BADEN. Bei der turnusmäßigen Besprechung zwischen den Länderchefs der französischen Zone und General Koenig am Montag, an der auch Botschafter Francois Poncelet und St. Hardouin teilnahmen, wurde das Betriebsräteproblem besprochen. General Koenig kündigte für die nächsten Tage eine französische Stellungnahme hierzu an. Nach eingehender Behandlung der finanziellen Lage der Länder der französischen Zone teilte General Koenig den Ministerpräsidenten mit, daß die notwendigen Maßnahmen für eine Herabsetzung der Besatzungskosten um 25 Prozent getroffen seien.

Zur Frage der Bezahlung der deutschen Angestellten bei der Militärregierung wurde mitgeteilt, daß nunmehr ein Tarif festgesetzt worden sei, der dem für Angestellte deutscher Behörden entspreche.

Staatspräsident Dr. Gebhard Müller erklärte im Anschluß an die Besprechungen in einem Interview zum Betriebsrätegesetz, man wolle versuchen, das Gesetz so zu gestalten, daß es der derzeitigen Situation gerecht werde. Unter allen Umständen müsse das Recht der Belegschaft, an den wesentlichsten Fragen des Betriebes mitzuwirken, gewahrt werden. Beim Lastenausgleich, dem auch die französische Zone zustimme, müsse dafür Sorge getragen werden, daß die anfallenden Mittel vor allem den Flüchtlingen zugute kämen und für die gesonderten Aufgaben der Länder zur Verfügung ständen.

Ohne Deutschland kein Europa

PARIS. In der dem Quai d'Orsay nahestehenden Zeitung „Le Monde“ veröffentlicht Maurice Duverger einen Artikel über die französische Deutschlandpolitik, der im Hinblick auf die jüngsten Presseerklärungen General de Gaulles und den französischen Protestschritt gegen die von den Anglo-Amerikanern beschlossene Übertragung der Ruhrindustrie in deutsche Treuhänderschaft besondere Beachtung verdient. In dem Aufsatz heißt es u. a.: „Man muß wissen, was man will: entweder Europa aufbauen oder Deutschland lähmen. Es geht nicht darum, ob diese Feststellung für Frankreich bitter ist, sondern ob sie stimmt. Solange es in Deutschland drunter und drüber geht, wird Europa keine Ruhe finden. Der Wiederaufbau Deutschlands ist untrennbar mit dem Europas verbunden. Es wird ohne eine französisch-deutsche Allianz

kein Europa geben. Wenn man diese Allianz für unmöglich ansieht, sagt man mit anderen Worten, daß uns nur zwei Wege offenstehen: entweder wir werden ganz einfach eine Sowjetrepublik oder wir entwickeln uns zum 50. Staat der USA. Weil Frankreich einen deutschen Angriff fürchtet, will es die deutsche Industrie schwächen. Damit aber verdammt es Europa und sich selbst zu einem armseligen Dasein, ohne dafür eine wirkliche Sicherheit einzuhandeln. Denn selbst ein geschwächtes Deutschland mit 70 Millionen Einwohnern müßte eine Gefahr für ein Frankreich mit seinen 40 Millionen sein. Es gibt nur eine Lösung: eine so enge Verbindung zwischen den kontinentalen Völkern, daß ein deutsch-französischer Konflikt ebenso undenkbar wird wie ein französisch-belgischer Krieg.“

Neuer Vorschlag Bramuglias

PARIS. Der Vorsitzende des Sicherheitsrats der UN, Dr. Bramuglia, hat einen neuen, von den neutralen Mitgliedern des Sicherheitsrates ausgearbeiteten Vermittlungsvorschlag in der Berliner Frage, Wyschinski am Sonntagabend und den Vertretern der drei Westmächte, Parodi, Jessup und Sir Alexander Cadogan am Montagvormittag überreicht. Die Verantwortung für die Lösung des Währungsproblems soll einer aus neutralen Mitgliedern bestehenden Kommission übertragen werden. Dadurch soll vermieden werden, daß sich die Westmächte gezwungen sehen, unter dem Blockadedruck zu verhandeln, was sie bisher stets abgelehnt haben. Die Aufhebung der Blockade und die Einführung der Ostmark in sämtlichen Sektoren Berlins soll nach diesem Entwurf gleichzeitig und etappenweise durchgeführt werden.

Bramuglia hat an die vier Großmächte die Frage gerichtet, ob sie sich bei der geplanten

Expertenkommission durch eigene Delegierte vertreten lassen wollten. Die Westmächte sollen hierauf bereits eine zustimmende Antwort erteilt haben.

In französischen diplomatischen Kreisen wurde der Schritt Bramuglias mit Sympathie aufgenommen. Man fürchtet jedoch, er werde angesichts der derzeitigen Haltung der Sowjetbehörden in Berlin keine allzu große Aussicht auf Erfolg haben.

Israel beantragt Aufnahme in die UN

PARIS. In einem an den Generalsekretär der UN, Trygve Lie, gerichteten Schreiben ersuchte der israelitische Außenminister am Montag offiziell um die Aufnahme Israels in die UN. Shertok fügte eine Erklärung bei, in der es heißt, daß die Unabhängigkeit des Staates Israel am 14. Mai 1948 auf Grund des Palästina-Teilungsbeschlusses der UN-Versammlung vom 29. November 1947 proklamiert worden sei.

Der Kreistag

Von Landrat Fritz Erier, M.d.L.

Im Oktober 1946 wurden die Kreisversammlungen gewählt, deren Amtszeit jetzt abgelaufen ist. Die Wahl war damals eine politische. Es wurden in jedem Kreise Parteilisten aufgestellt. Die neugewählten Kreisversammlungen bestimmten aus ihrer Mitte die Abgeordneten der Beratenden Landesversammlung, die den Entwurf für die Verfassung des Landes Württemberg-Hohenzollern ausarbeiten sollte. Die Ausübung einer solchen politischen Aufgabe war der bisherigen württembergischen Tradition unbekannt. Die alte Amtskörperschaft, die Vorgängerin des jetzigen Kreisverbandes, wurde nicht von der gesamten Bevölkerung, sondern von den Gemeinderäten gewählt. In der Praxis waren bis 1933 fast immer die Bürgermeister Vertreter ihrer Gemeinde in der Amtsversammlung. Daraus schon ergibt sich, daß der Kreisverband keine Gebietskörperschaft, sondern ein Verband von Gemeinden war. Das ist nach der neuen Kommunalwahlordnung wieder anders geworden. Man hat den Kreisverband nicht als reine Gebietskörperschaft gestaltet, hat ihn aber auch nicht wieder zum Gemeindeverband gemacht, sondern ist einen Mittelweg gegangen: Die Abgeordneten des Kreistages werden nach dem Grundsatz der Verhältniswahl von der Bevölkerung gewählt, aber in kleineren Bezirken, damit auch die ländlichen Gemeinden in den Kreistagen wirklich vertreten sind. Der Kreistag besteht aus dem Landrat als Vorsitzendem und 20 Mitgliedern. Uebersteigt die Einwohnerzahl des Kreises 30 000, so treten für je angefangene 10 000 Einwohner zwei weitere Mitglieder hinzu. Keines der neuen Kreistagsmitglieder, die am kommenden Sonntag neu gewählt werden, wird an einer künftigen Verfassung zu arbeiten haben. Eine so hochpolitische Wahl ist die Kreistagswahl am 3. Dezember nicht. Dennoch wird der Kreistag für die Bevölkerung des Kreises von so großer Bedeutung sein, daß es sich wohl lohnt, seiner Zusammensetzung die nötige Aufmerksamkeit zu widmen.

Die für die Verwaltung der Kreise künftig geltende Kreisordnung ist am 25. November vom Landtag in zweiter Lesung angenommen worden. Wir wollen hoffen, daß sie rechtzeitig vor dem Zusammentritt der neuen Kreistage endgültig verabschiedet wird, damit die Kreistage eine feste Grundlage für ihre Arbeit bekommen.

Der Kreistag ist das entscheidende Organ der Selbstverwaltung des Kreises. Er hat das Recht, durch den Erlaß von Satzungen die Angelegenheiten des Kreisverbandes im Rahmen der Gesetze zu ordnen. Der Kreistag wählt aus seiner Mitte den Kreisrat, der aus dem Landrat und sechs Mitgliedern besteht und der in den laufenden Verwaltungsangelegenheiten der Kreisverwaltung eine Fülle praktischer Arbeiten zu leisten hat. Der Kreistag hat wie jedes Parlament das Budgetrecht. Er stellt den Haushaltsplan und die Haushaltsatzung auf, aus denen sich die Einnahmen und Ausgaben des Kreisverbandes, die Höhe der auf die Gemeinden zu verteilenden Kreisumlage, die evtl. aufzunehmenden Kassenkredite und Darlehen ergeben müssen. Genau so hat der Kreistag die Ausführung des Haushaltsplanes zu überwachen und über die Anerkennung der Rechnung und die Entlastung der verantwortlichen Beamten und des Kreisrates zu beschließen. Schließlich kommt dem Kreistag zu die Beschlussfassung über Bau und Unterhaltung von Straßen, die Schaffung und Unterhaltung von Krankenhäusern und Fürsorgeeinrichtungen sowie die Einrichtung und Unterhaltung von Fachschulen.

Die Kreisordnung enthält nicht die Gesamtheit aller Aufgaben des Kreistages und des Kreisrates, weil viele Aufgaben in Spezialgesetzen diesen Körperschaften übertragen sind. Wir dürfen nur daran erinnern, daß der Kreistag den größten Teil der Mitglieder des Verwaltungsrates der Kreissparkasse zu wählen hat, weil der Kreisverband als Gewährsverband für das Vermögen der Sparkasse haftet. Durch diese Wahl nimmt der Kreistag entscheidenden Einfluß auf das Wirtschaftsleben des Kreises, das wesentlich von einer vernünftigen Gestaltung der Kreditpolitik der Sparkassen beeinflußt wird. Ferner hat der Kreisrat die sieben Mitglieder des Ausschusses zu wählen, die mit dem Landrat und dem Gerichtsvorsitzenden gerade in dieser Zeit die Schöffen aus der Urliste wählen. Diese Beispiele ließen sich noch um viele andere (in Pachtverhältnissen u. a.) erweitern. Der Kreisverband wird in den Notzeiten der Gegenwart manche Aufgabe aufgreifen müssen, welche die Leistungsfähigkeit der Gemeinden übersteigt, aber zentral nicht gelöst werden kann. Es wird mit von der Initiative und Entschlußkraft der Mitglieder der Kreistage abhängen, ob der Kreisverband auf der Höhe der Zeit bleibt oder nicht.

Auch nach der neuen Kreisordnung hat der Landrat die im großen und ganzen bewährte Doppelstellung des überkommenen Rechts inne: Er ist als hauptamtlicher und staatlicher Beamter der Leiter der staatlichen Innenverwaltung im Kreise und leitet gleichzeitig als Vorsitzender des Kreistages und des Kreisrates die Kreisverwaltung (die Verwaltung des Kreisverbandes). Erfreulich ist, daß

die Kreisordnung sich eindeutig zu dem Grundsatze der Einheit der Verwaltung bekannt hat und den Landrat für die Zusammenarbeit der Staatsbehörden in der Kreis-

ebene (mit Ausnahme von Justiz und Finanz) verantwortlich macht. Sie hat ihm zu diesem Zweck bestimmte Befugnisse übertragen. Um der Inflation der staatlichen Sonderverwaltungen zu begegnen, können künftig neue Sonderverwaltungen der unteren Stufe nur durch Gesetz errichtet werden. Neue öffentliche Aufgaben der staatlichen Verwaltung sind dem Landratsamt zu übertragen, wenn sie nicht in ihrem Wesen zu bestehenden Sonderverwaltungen gehören. Es bleibt zu prüfen, ob man nicht noch einen Schritt weiter gehen und die bestehenden Sonderverwaltungen soweit wie möglich der allgemeinen Verwaltung des Landratsamtes eingliedern sollte.

Der Landrat soll, selbst wenn die Gesetze ihm formell noch dazu berechtigen, nicht selbstherrlich entscheiden. In einer Reihe von Gesetzen ist die Mitwirkung des Kreisrates auch in Angelegenheiten der Staatsverwaltung bereits vorgesehen. Darüber hinaus kann der Landrat den Kreisrat zu allen Angelegenheiten der Staatsverwaltung im Kreis hören. Er wird gut daran tun, von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen, um seine Verwaltung in lebendigem Kontakt mit der Bevölkerung zu führen. Soweit der Kreisrat dafür zu schwerfällig ist, sieht der Entwurf der Kreisordnung die Bildung von Ausschüssen vor, von denen zum Teil bereits bestehen (z. B. in Straßenverkehrsfragen).

Am nächsten Sonntag werden die Gemeindeglieder neue Männer in die Kreisräte entsenden. Hoffen wir, daß die Erwählten mit Verantwortungsbewußtsein und Entscheidungskraft all die Aufgaben meistern, zu deren Lösung sie nach Gesetz und Recht berufen sind.

Keine Remilitarisierung?

FRANKFURT. General Hall von der amerikanischen Militärregierung dementierte Anfang dieser Woche kategorisch alle Berichte über eine angebliche Remilitarisierung in der amerikanischen Zone und wandte sich mit dieser Erklärung gegen den Herausgeber der „Frankfurter Hefte“, Dr. Eugen Kogon, der zu dieser Frage, wie bereits berichtet wurde, Stellung genommen hatte.

Minister Dr. Speiser äußerte zum selben Thema, die Ausführungen Dr. Kogons hätten lediglich seinen persönlichen Interessen dienen sollen. Weder auf der Föderalistentagung in Rom, auf die sich Kogon besonders bezogen hatte, noch bei sonstigen Tagungen seien konkrete Formulierungen über eine militärische Aufbauarbeit in Westdeutschland zur Sprache gekommen.

Dr. Kogon selbst erklärte, es würde nach seiner Ansicht mehr Schaden als Nutzen stiften, wenn er in diesem Augenblick zum Beweis für seine Behauptung einige Einzelheiten veröffentlichte würde.

Gemeindevahlen in Niedersachsen

HANNOVER. Von den Gemeindevahlen im Lande Niedersachsen am vergangenen Sonntag liegt folgendes vorläufige Endergebnis vor: SPD 39,6 Proz., CDU 24,3 Proz., Deutsche Partei 19,1 Proz., FDP 9,4 Proz., Zentrum 3,5 Proz., KPD 3,0 Prozent. Der Rest verteilte sich auf Splittergruppen und Unabhängige. Ein Vergleich mit dem Ergebnis der Landtagswahlen 1947 — SPD 43,3 Proz., CDU 19,9 Proz., Deutsche Partei 17,9 Proz., FDP 8,8 Proz., KPD, 6,7 Proz., Zentrum 4,1 Prozent — ergibt, daß die SPD rund 4 Prozent an Stimmen verlor, jedoch die weitaus stärkste Partei geblieben ist, die CDU ungefähr 4 Prozent der Stimmen gewann, die KPD um 2,5 Prozent zurückging, im übrigen aber keine wesentlichen Veränderungen eintraten. Die Wahlbeteiligung lag bei über 70 Prozent.

„Das große stille Leuchten“

Zum 50. Todestag von Conrad Ferdinand Meyer

„In meinem Wesen und Gedicht Allüberall ist Firnelicht, Das große stille Leuchten!“

Das ist die eigene Aussage von Conrad Ferdinand Meyer, dem großen Schweizer Dichter, und man ist versucht, sie als magische Formel seines Lebens zu begreifen, wenn man es — so recht in seinem Sinn — stillieren will. Aber man muß sich dabei bewußt sein, daß der kühle Glanz dieses „Firnelichts“ dem Dunkel abgerungen wurde.

Einen „Edelstarkarten“, einen „Talaridichter“ nennt ihn ein gründlicher Kenner seines Werkes, und fast erschrickt man ob diesem Wort, das Schimmerliches andeutet und doch als zutreffend anerkannt werden muß. Meyer war eine tief pathologische Natur — freilich schöpft er nach einem geheimnisvollen Gesetze aus dieser Entartung auch seine künstlerische Kraft, die ja immer nur aus gefährlichen Spannungen erwächst. Später Sproß degenerierender Züricher Bürgerpatriziate, hat er zeitweilig diese Last vererbter Anfälligkeit zu schleppen. Als 27-jähriger muß er, der nach einem nicht abgeschlossenen juristischen Studium etliche Jahre zu Hause residiert, „verhummelt“ hat (nicht aus Gefälligkeit, sondern aus Mangel an Lebenskraft) nach einem schweren Nervenzusammenbruch für einige Monate die Irrenanstalt aufsuchen; mit 31 Jahren verliert er die Mutter, die in einem Anfall tiefer Niedergedrücktheit Selbstmord begeht; unendlich labil bleibt er auch in den Jahrzehnten, wo er nach außen hin sich „aufgeföhnt“ hat und als Künstler die Achtung der Welt genießt, und gegen Ende seines Lebens schließen sich nochmals für ein Jahr die Tore der Heilanstalt hinter ihm, die letzten Jahre zu Hause sind ein sanftes Verfallstadium. Fast wie ein Wunder mutet es an, daß er zwischen dem körperlichen und seelischen Zusammenbrechen die Kraft findet, zu

Der Schatten de Gaulles

Von unserem Pariser Dr. E. G. P.-Korrespondenten

Eines ist sicher: die Krise des Regimes in Frankreich ist in ihre entscheidende Phase eingetreten und das Ergebnis wird nicht nur für Frankreich, sondern für Westeuropa und die ganze Welt von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Unter den Problemen, die in Frankreich seit langer Zeit deshalb nicht gelöst werden konnten, weil für ein wirkungsvolles und einheitliches Regierungsprogramm sich keine Kammermehrheit mehr zustandebringen läßt, steht an erster Stelle nicht das Lohn- und Preis-, sondern das Autoritätsproblem. Die Vertreter der Planwirtschaft und die der freien Marktwirtschaft sind seit langer Zeit zu einer Notgemeinschaft verbunden und müssen ihre Uneinigkeit im Positiven (dem anzuwendenden Regierungsprogramm) zurückstellen hinter der Einheit im Negativen (dem Abwehrkampf gegen die antidemokratischen Kommunisten und Gaullisten). Da die von diesen Umständen geforderte Selbstverleugnung der unhomogenen Regierungsparteien nicht soweit geht, einer Wirtschaftsdoctrin — der sozialistischen oder der liberalistischen — den Vorrang zu geben, wechseln Stillhalteperioden (um der äußeren Gefahr und des höheren Zieles willen) mit Kämpfen innerhalb der Regierungskoalition, die jedesmal als einziges Ergebnis eine neue Schwächung der Regierungskoalition haben, worauf in der ersten Bestürzung eine neue (vorübergehende) Einheit der „dritten

Macht“ erfolgt, und der gaullistische Oppositionsblock die neu abgebröckelten Splitter sich dazu zementiert.

Vom Standpunkt der RPF hatten die Krisen der 3. Macht ihren Sinn und bereitwillig las man die Früchte auf, die vom sturmzerzausten Baum der MRP herabfielen. Worin aber lag der Sinn für die Kommunisten die schwergeprüfte Demokratie immer neuen Belastungsproben auszusetzen? „Kommunistische Gefahr“, und Erfolge der RPF verhalten sich in Frankreich zueinander wie kommunisierende Röhren. Jedes Kind weiß, daß politische Streiks und kommunistische Unruhen die sicherste Wahlpropaganda für die RPF sind. Eine Eroberung der Macht in Frankreich durch die Kommunisten oder auch nur eine neue Volksfrontregierung etwa „zum Schutze der Republik“ liegen nicht mehr im Bereich des Möglichen, nachdem die französischen Sozialisten zu den geschworenen Gegnern des „Stalinismus“ geworden sind.

Die einzige Reaktion, die ein Durchschnittsfranzose beim Spürbarwerden der „kommunistischen Gefahr“ haben muß und hat, ist die, daß anscheinend die Bemühungen der Regierung, dieser kommunistischen Gefahr Herr zu werden doch nicht ausreichen und man eine etwas kräftigere Therapie anwenden müsse, die allein die RPF zu bieten verspricht. Die kommunistische Parteiloyalität schließt keine Gelegenheit, um diesen Furcht-

Bonn oder Frankfurt?

BONN. Der Präsident des Parlamentarischen Rats, Dr. Adenauer, vertrat am Montag die Auffassung, daß die Frage des Bundessitzes noch in dieser Woche entschieden werden müsse. Dr. Adenauer und sein Kreis hätten nach wie vor an Bonn fest, während der süddeutsche Flügel der CDU sich für Frankfurt entschlossen hat. Die Entscheidung liegt demnach bei der SPD-Fraktion, von der eine einheitliche endgültige Stellungnahme erwartet wird.

Der Erzbischof von Köln, Kardinal Frings, richtete als Vorsitzender der Fuldaer Bischofskonferenz an den Parlamentarischen Rat ein Schreiben, in dem gewisse Mindestgarantien der Rechte der katholischen Kirche als unerlässlich angesehen werden. Genannt wurde dabei das Selbstbestimmungsrecht, die Sicherung des Eigentums der katholischen Kirche und ihrer historisch-rechtlich begründeten Ansprüche. Wenn auch die Kulturhoheit grund-

sätzlich bei den Ländern liegen müsse, so sollte doch das Grundgesetz des Bundes diese Prinzipien aufwahren, um sie in allen Ländern gleichmäßig zu sichern.

Der Rechnungshof der britischen Zone, der auf Veranlassung von Dr. Adenauer eine fachliche Stellungnahme zu den Bestimmungen der vorläufigen Verfassung über das Finanzwesen ausgearbeitet hatte, vertritt darin die Auffassung, daß in das Grundgesetz Bestimmungen über das Vermögen und die Schulden des Bundes aufzunehmen seien. Das Verfassungsrecht der Länder habe eine solche Regelung bisher vermissen lassen. Nicht für ratsam gehalten wurde jedoch, die Verteilung der Einnahmen bereits in der Verfassung zu regeln. Das sei auch hier bisher nicht üblich gewesen und müsse einem Finanzausgleichsgesetz vorbehalten bleiben, das dringend notwendig jedoch in kürzeren Zeitabständen erneuert werden müsse.

Nachrichten aus aller Welt

Stuttgart. Der Oberstaatsanwalt beim Oberlandesgericht Potsdam hat beim Justizministerium in Stuttgart die Auslieferung von August Wilhelm von Hohenzollern gefordert, gegen den in Potsdam ein Verfahren wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit durchgeführt werden soll. Ueber den Auslieferungsantrag muß die amerikanische Militärregierung entscheiden.

München. Am Montag begann vor der Zweiten Strafkammer des Landgerichts München die Hauptverhandlung gegen den bayerischen Sonderminister und Vorsitzenden der WAV, Alfred Loritz. Die Anklage wirft Loritz Vergehen gegen die Preis-, Verbrauchsregelungen und die Kriegswirtschaftsverordnung sowie Hehlerlei und Anstiftung zu Meiteld vor. Das Urteil ist frühestens am Mittwoch zu erwarten.

Nürnberg. Die Verteidiger im OKW-Prozess haben am Montag Gesandtschaften für die verurteilten Generale eingereicht.

Prag. Der Generalsekretär des tschechoslowakischen Außenministeriums, Dr. Arnost Heidrich, und der ehemalige Verwaltungssekretär des tschechoslowakischen Parlaments, Dr. Rudolf Madar, sind aus Prag geflüchtet.

Warschau. Das Säuberungskomitee der polnischen kommunistischen Partei gab am Montag bekannt, daß bisher 1941 „rechtgerichtliche und nationalstatische“ Mitglieder aus der Partei ausgeschlossen worden seien. Gleichzeitig hat die sozialistische Partei etwa 5000 Mitglieder aus ihren Reihen ausgesöhnt.

Bozen. Bei den Bezirksahlen in Südtirol am vergangenen Sonntag entfielen in der Stadt

und der Provinz Bozen auf die Volkspartei 46 1/2%, auf die Christlichen Demokraten 24 3/8%, die Mehrheitssozialisten 34 3/8% und die Kommunisten 28 3/8% Stimmen.

Rom. Am Montagabend hat die gemischte italienisch-österreichische Kommission, deren Einberufung in dem kürzlich vom italienischen und österreichischen Außenminister in Rom unterzeichneten Vertrag vorgesehen war, mit ihren Arbeiten, die der Erleichterung des Warenverkehrs zwischen Südtirol und der Provinz Obersteier dienen sollen, begonnen.

London. Am Sonntag und Montag herrschte über England ein so starker Nebel, daß nahezu der gesamte Verkehr in den See- und Flughäfen still lag. Bei den Zügen und Autobuslinien ergaben sich starke Verspätungen. Der Nebel wird von den Meteorologen als der schlimmste seit vielen Jahren bezeichnet.

Washington. Die FAO (Internationale Organisation für Ernährung und Landwirtschaft) beschloß am Montag ihre vierte Jahreskonferenz mit der Annahme einer Resolution, die für den Abschluß eines internationalen Getreideabkommens und für eine bessere Verteilung der Weltnahrungsmittelvorräte eintritt.

Washington. General Doihara und der ehemalige japanische Botschafter Hirohito haben beim obersten amerikanischen Gericht Berufung gegen die vom internationalen Gerichtshof in Tokio über sie verhängte Todesstrafe eingelegt.

Mexiko. In der Sonntagsnacht kamen bei einem Großfeuer im Zentrum der Stadt Mexiko 16 Personen ums Leben.

gedanken zu stärken. Ist der Bergarbeiterstreik den die Bergarbeiter mehr mit deprimierter Disziplin als mit klauenkämpferischem Fanatismus durchführten, von der Regierung siegreich niedergeschlagen, wird am 11. November in Paris die Polizei mit Pfistersteinen beworfen, um einem jeden zu zeigen, daß die „kommunistische Gefahr“ keineswegs vorbei ist.

Mit rückhaltloser Offenheit hat de Gaulle der derzeit herrschenden Doctrin einer unter amerikanischem Protektorat stehenden demokratischen Westunion, in die Westdeutschland als gleichberechtigter Partner aufgenommen werden soll, seine eigene Konzeption entgegengesetzt. Diese Konzeption ist ein autoritäres starkes Frankreich, das im Westen des europäischen Kontinents den autoritären Rußland gegenübersteht und um das sich, wie um Rußland die osteuropäischen Staaten, die westeuropäischen antikomunistischen Länder gruppieren sollen. An Stelle eines zentralisierten mit der Ruhrindustrie wirtschaftlich wichtigen Westdeutschland soll ein Bündel deutscher Länder in der Westunion aufgenommen werden deren Zentrale Frankreich ist. Damit würde eine deutsch-französische Rivalität vermieden, damit würde die Gefahr beseitigt, daß ein wiedererstarktes, zwischen Ost und West stehendes Deutschland sich eines Tages doch für den Osten entscheiden und damit das Schicksal des Westens besiegeln könnte. Noch beeindruckender aber als die angedeutete Konzeption für eine Neuordnung Westeuropas waren die Konsequenzen, die de Gaulle aus dem gegenwärtigen Stand der Dinge ziehen wollte. Sollten die USA und England von ihren derzeitigen Deutschland- und Ruhrplänen nicht abgehen, sagte er, würde er es vorziehen, die französische Besatzungszone in Deutschland als ein „Fautepfand“ anzusehen, notfalls auf den Marshallplan für Frankreich verzichten und auch später, wenn er an die Macht käme, einen nach dem heute maßgeblichen Programm abgeschlossenen Atlantikpakt nicht mehr anerkennen.

Bei all diesem wäre es töricht, sich damit zu verdrösten, daß de Gaulle bei seiner Erklärung an die innenpolitische Propaganda gedacht habe, oder niemals so heiß gegessen, wie gekocht wird.

Selbstverständlich würde de Gaulle nicht von heute auf morgen es mit den USA auf einen Bruch ankommen lassen, doch eine schwere Krise zwischen einem autoritären gaullistischen Frankreich und seinen Alliierten, den USA und England wäre vielleicht nicht zu vermeiden. Eine solche Krise innerhalb der Westalliierten eröffnete der heute im Berliner Konflikt auf eine westalliierte Einheitsfront stehenden sowjetischen Außenpolitik neue Perspektiven.

Für die amerikanische Westeuropasicherung der Pax Americana ist Frankreich mit einem Fragezeichen versehen. Trotz aller kommunistischen Gerüchte gibt es keine kommunistische Gefahr in dem Sinn, daß Frankreich im antikomunistischen Westeuropa, das im Schatten der USA steht, eine kommunistische Insel werden könnte. Doch neben dem amerikanischen Schatten breitet sich über Frankreich der Schatten de Gaulles. Möglich, daß es ein Schatten bleibt. Sollte er aber Gestalt annehmen, würde für die amerikanische Europapolitik das derzeitige Spannungsfeld um eine neue Spannung vermehrt werden, die sich in erster Linie in der Deutschlandpolitik auswirken würde. De Gaulle, der vielfach im Ausland nur als ein Faktor für die innere Neuordnung Frankreichs angesehen wurde, hat heute schon unmißverständlich zu erkennen gegeben, daß er im Falle eines Sieges in Frankreich ein Faktor für Europa werden will.

Herausgeber und Chefredakteur: W. H. Hebsacker. Dr. Ernst Müller und Alfred Schwäger. Mitglieder der Redaktion: Gudrun Boden, Dr. Wilhelm Goll, Dr. Otto Haendler, Dr. Helmut Kieckas, Joseph Klingelböcher und Franz Josef Mayer. Monatlicher Bezugspreis einmalt, Trägerhefte 2,- DM. Durch die Post 2,27 DM. Einzelverkaufspreis 19 Pf. Erscheinungstage: Montag, Mittwoch, Samstag. Verlag und Schriftleitung: Tübingen, Uhlandstraße 7. Unverlangte Manuskripte werden nur bei Portobehaltung zurückgegeben.

Stellvertreter der besten seiner Schweizer Mitbürger war: Mittler zwischen Germanentum und Romanentum. Die Künstler sind immer die eigentlichen Botschafter des Völkerbundes der edlen Geister. Karl Paß

Kulturelle Nachrichten

Die im Verlag Kurt Desch, München erscheinende Kunst- und Kulturzeitschrift, die bisher „Prisma“ hieß, erhält auf Grund des unlängst veröffentlichten Preisausschreibens den Namen „Glanz“. Der neue Herausgeber und Chefredakteur ist Dr. Bruno E. Werner.

Im Berner Kunstmuseum wird eine Ausstellung von Kunstwerken aus dem Besitz des Fürsten zu Fürstentum, Donauwörth, gezeigt, die Malerei, Zeichnung und Plastik aus dem 15. und 16. Jahrhundert und kostbare Handschriften von der karolingischen Zeit bis ins 16. Jahrhundert enthält.

Der südetendeutsche Dichter Hans Watzlik ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Watzlik lebte seit seiner Ausweisung aus der Tschechoslowakei auf dem Gut Tronauhausen bei Regensburg. In seinen Romanen, Novellen und Gedichten hat der Dichter Volkstum, Landschaft und Geschichte des Böhmerwaldes, und der bayerischen und oberösterreichischen Grenzgebiete beschrieben.

Die italienische Filmzensur hat die Vorführung des Filmes von den diesjährigen olympischen Spielen für Italien verboten, weil der Film zu wenig Aufnahmen von den italienischen Olympiakämpfern enthält.

Dem Mainzer Musiker Oskar Schmitt ist eine Erfindung gelungen, an der sich bereits zahlreiche Konstrukteure des In- und Auslandes vergeblich versucht haben: der automatische Notenblattwender. Namhafte Musiker haben den Apparat, für dessen Entwicklung der Erfinder zehn Jahre gebraucht hat, als durchaus brauchbar bezeichnet.

In Dänemark und in Schweden sind zwei Komitees gegründet worden, die sich dafür einsetzen, daß Gruppen junger Deutscher beiderlei Geschlechts während eines halbjährigen Aufenthalts soziale, schulische und kulturelle Einrichtungen der beiden Länder kennenlernen sollen.

wirken und zu wirken. Man sieht es den Bildern von ihm wahrhaftig nicht an, daß diesen behäbigen Schweizer Bürger die Dämonen mit ihren dunklen Fittichen gestreift, ja zeitweilig überschattet haben.

Er hat als Lyriker angefangen, aber fast 40 Jahre alt war er schon, als ihm die erste Frucht herangereift war: die „Zwanzig Balladen von einem Schweizer“ (1884), denen sich 6 Jahre später die „Romanzen und Bilder“ anschlossen. Und durch zwei Jahrzehnte dann noch wuchsen ihm Verse zu, von denen wir ein gut Teil nur „ewigen Vorrat deutscher Poesie“ zu rechnen haben: so makellos und edel sind diese Gebilde, wahrlich angestrahlt vom „großen stillen Leuchten“. Nicht die Urteile des Horazus vernehmen wir in hinreißender Unmittelbarkeit, seine Verknüpfung ist geföhrt durch den Verstand, gebündelt durch kühle strenge Formung, ist (mit Ausnahmen natürlich) Bildungs- und Erlebnis, gibt weniger das Außen- als das Innere. Hier ist nicht glühender Mut, sondern edel-reifer Weis. Damit atmet auch zusammen, daß die Motive seiner Gedichte selber oft in der „Kunst“ wurzeln, d. h. um Künstler und Kunstwerke oder um ins Künstlerische hinaufgestiegene mythologische oder geschichtliche Gestalten kreisen, besonders solche der italienischen Renaissance. Dieser am Leben leidende, überempfindliche Mann berauschte sich an den Kraftnaturen ferner Epochen, ihrer atrotischen Lebensfülle; der Gegensatz zieht ihn an.

Das erweist auch seine Epik. Einen Roman („Jörg Jenatsch“) und zehn Novellen umfaßt sie — kein überwältigend reiches Werk, es beschließt sich auf gut 1000 Seiten, aber wenn irgendwo, so gilt hier das Wort, daß es nicht auf die Menge, sondern auf die „Qualität“, den inneren Reichtum ankommt. Jedes einzelne Stück bei Meyer ist aufs letzte durchgearbeitet; plastisch aus dem Urgestalt der Sprache herausgehoben und in den Einzelheiten aufs Feinste ausgemalt. — „Jörg Jenatsch“ ist als einer der besten deutschen

geschichtlichen Romane in unser Schrifttum eingegangen. Wie in vielen seiner Gedichte ist die Schweizer Heimat der Hintergrund: das Graubündnerland des 17. Jahrhunderts in seinem Freiheitskampf. In diesem Kampf klingt die grundsätzliche Frage aller großen Weltgeschichtsbetrachtung auf: das Verhältnis von Macht und Recht.

Den Novellen gemeinsam ist ihre Verwurzelung im Historischen — bezeichnend wieder für ihren Autor, der sich aus der Gegenwart in die Vergangenheit „flüchtet“, wo er sich leichter hinter allerlei Masken bergen kann, denn irgendwo und -wo muß jeder Künstler sich selber geben. Im einen hatte sich eben das „Volk“ emporgelöhrt, im anderen entfaltet sich längst emporgelöhrt, ja überzüchtetes Patrikierum nochmals zu einer Spätblüte, Urkraft und Feinsinn, Urtales und Urjünges stießen hier zusammen. — Man käme in Verlegenheit, welcher der berühmten Novellen man den Kranz zuerkennen möchte. Jede einzelne dieser Novellen verdient eine Würdigung für sich, wäre als (verstecktes) Selbstbekenntnis des Dichters zu werten, dessen „Gestalten und Typen Vertreter der feindlichen Sphären der Eigenwelt und der Seinswelt“ sind (nach Panaj), die in Meyer zeitweilig miteinander kämpfen, ihn hin und her rissen zwischen der Welt vitalen Renaissancegeistes und der einer christlichen, oft puritanisch geföhnten Demut. In diesem Sinne sind seine Novellen auch „symbolische“ Dichtung. — Wir haben endlich noch seiner Verserzählung „Hutten's letzte Tage“ zu gedenken, entstanden unter dem Eindruck der Ereignisse von 1870. Mit diesen klaren feischen männlichen Zweifeln hat er sich so richtig „freigeschrieben“. Auch dieser Hutten ist ja ein Mensch mit seinem Widerspruch“ zwischen den Zeiten und Mächten in tragischem Zwiespalt stehend. —

C. F. Meyer muß schließlich auch, über das Literarische hinaus, unter dem Blickwinkel betrachtet werden, daß er ein echtbürtiger

Der neue Roman 1948

II.

Dieser Aufsatz bildet den Abschluß der Betrachtungen, die in unserer Nummer 106 vom 18. November begonnen wurden.

Um die unteilbare Fülle des Daseins geht es in den folgenden Romanen, in denen das Leben als weite Wandschaft zwischen Geburt und Tod sich darstellt. Eine solche „Wanderschaft“ schildert der Roman von Sophie D. Podewils (Suhrkamp-Verlag, Berlin und Frankfurt am Main). Der Weg des jungen Topfers Micha Corpano führt aus schmerzvollem Zweifel an dem Sinn der Welt zu einer frommen Ehrfurcht vor dem Unerreichbaren und Unbegreifbaren, darin unser Leben gestellt ist. Die Geschichte beginnt am Ende einer glückhaften Liebe. Dieses einleitend erzählte Verhältnis, das mit dem Tod der Geliebten selbst das bürgerlich geordnete Tagewerk fragwürdig und sinnlos werden läßt, schafft den Rahmen für die Lebensbeichte, die in Tagebuchblättern den fluchtartigen Aufbruch in eine naturhaft unberührte, fast romantisch amuletartige Welt von Hirten und Jägern und fahrendem Volke erzählt. Aus aller Bitternis, Müdigkeit und Trauer, die auf dem Grunde unserer Erfahrungen sich niederschlagen, rettet nur die gelassene und gläubige Einordnung in das Lebensganze, nämlich die Standhaftigkeit im Ertragen, das Stillestehen, indem die den Blick durch die Fragwürdigkeit aller Dinge hindurch bis dorthin lenkt, wo sie in den Frieden münden.

In dem Roman „Frau Arne Flamm“ von Hildegard Pieritz (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) wird auch der Schicksalsschwung einer Frau von solcher Fragestellung nach dem echten Gehalten des Lebens bewegt. Diese breitangelegte, mit überzeugender Einfühlungskraft gestaltete Geschichte führt aber nicht aus der Ausweglosigkeit des Alltags in die traumhaft ergriffene innere Welt, sondern aus der ungewissen Ahnung des Inneren in die Bewährung vor der äußeren Realität. Erst die Liebe und Ehe mit ihrem Jugendfreund, einem Lehrer, zwingt Arnes tief angelegte Natur, sich zu stärken und auszugeben, mächtig zu sein, zu durchdringen und durchdrungen zu werden. Als aber nach wenigen Jahren der Tod sie von dem Manne trennt, wird sie vor andere und härtere Entscheidungen gestellt. Es gelingt ihr zwar, durch ein Fremdenheim ihre Selbständigkeit zu wahren. Zu einem tieferen Durchbruch in das Innenreich der Seele führt sie aber erst die Begegnung mit dem verheirateten Jäger Holst. Eine Liebe wird daraus, die sich nicht in der Traditionenform der Ehe verwickeln läßt. Verzicht und Opfer, die Arne aus der Kraft solcher Liebe auf sich nimmt, bringen ihr durch das Glück der Mutterschaft den tiefgefühlten inneren Einklang.

Der Niedersächse Hans Heitmann zeigt den Weg eines Mannes in die Unruhe und Spannung der tatsächlichen Lebenswirklichkeit. Sein Roman „Oienklinten“ (Port, Urach) schildert in einer sachlich klaren und ausgewogenen Sprache das dramatisch bewegte Schicksal eines Dorfes und seines Vogtes Wessel Döring. Das großangelegte Werk dieses Vogtes, der Bau einer Straße, der im Dienste des Landesherren, aber zu Nutzen der armen Dorfbewohner begonnen wird, führt durch die leidenschaftliche Besessenheit seines Planes zu völlig anderen Zielen und Zwecken. Den Arbeitswillen des Dorfes sprengt die Gegensätzlichkeit zwischen dem eigenwilligen Vogt und dem eigensüchtigen Aufsehen, eine Fehlschiff, aus der schließlich Haß und Furcht unter die Menschen gesät werden. Wie in Storms Erzählkunst entwickelt sich auch hier aus dem Charakter dieses Willens- und Tatmenschen folgerichtig sein Verhängnis: als der Vogt in dem Bauwerke wertvolle Bernsteinsteine findet, entleert er den Aufseher, um allein die Ausbeute zu gewinnen, aber der unvorsichtig vorgetriebene Grubenbau stürzt über ihm und dem Dorfe zusammen. Die Dorfgemeinschaft, die Natur mit ihren übermächtigen Kräften, die geschichtliche Zeitlage mit ihren Härten des Frondienstes sind Mitspieler, ja Mitspieler dieses Schicksals, das menschliche Macht und Ohnmacht letztlich doch nach ihrem wirklichen Anteil an Recht und Unrecht mißt.

In diesen drei Romanen, die nicht nur einen Lebensabschnitt, sondern ein ausgerundetes Gesamtchicksal darstellen, wird eine stark gefühlte Spannung sichtbar zwischen dem Innenbild, das wir von der Welt in uns tragen, und dem Außenbild, in dem die Welt uns tatsächlich begegnet. Diese notwendigen und widersprüchlichen Erfahrungen, die uns der Umbruch unserer Zeit in ihrer ganzen Schärfe bewußt werden läßt, werden heute ehrlicher und rückhaltloser, aber auch weniger zuversichtlich und gläubig ausgetragen. Die Fundamente unseres Daseins sind unsicher geworden, die Illusionen sind zerschlagen. Es gilt, das Haus von seinem Grunde her neu zu bauen. Wie die Jüngeren erfüllt auch die Älteren das Gefühl des Ausgestoßenseins aus der Geborgenheit in eine Welt des Ungewissen. Diese Fragwürdigkeit des Daseins schlägt auch den Grundton an in dem Roman „Die Mantis“ von Werner Walz (Stuttgarter Verlag, Stuttgart). Schon das Zwielfelt zwischen der Realität der Handlung und dem imaginären historischen Raum der „taskonischen Republik“ läßt alles Wirkliche seltsam hintergründig und zugleich gegenwärtig erscheinen. Und ebenso gleichsam wie in ein tieferes Geheimnis gehüllt bleibt auch die Uebereinstimmung, die zwischen dem Schicksal der gefangenen Mantis religiosa — der Gottesanbeterin — und dem Gelehrten besteht, der sie gefangen hält und dessen Leben ihn selbst in Gefangenschaft, in Gefahr und an die Grenzen des Todes führt. So wird das Wissen um das Dunkel und Verhängnis unseres Zeitalters in eine Folge von großgeschauten Bildern umgesetzt, deren spannendes Geschehen doch zu einem positiven, lebensbejahenden Ausgang führt. Denn wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch.

In dem Maße, in dem die überlieferten Werte und Ordnungen durch den heutigen Menschen eine neue Bestätigung von innen her verlan-

gen, gilt es auch, die Beziehung zwischen Leben und Dichtung, zwischen der Forderung des Tages und dem Eigenrecht des Seelischen und Geistigen, wieder auf ihre Echtheit und Notwendigkeit zu prüfen. In dem Roman „Sterne und Laternen“ des Rheinländers Alexander Wirtz (Stuttgarter Verlag, Stuttgart) wird das Schicksal eines jungen Schuhmachers in diese Spannung gestellt zwischen der Kargheit des äußeren Lebens und einer starkgefühlten inneren Berufung. Dieser Merten Kienert ringt sein Werk dem Hunger ab. Als sein Buch gedruckt wird, kann er die Frau seiner Liebe heimführen. Wirtz erspart uns nicht den Blick in die Niederungen und Enttäuschungen der notvollen Alltags, aber er fruchtet ebenso behutsam und ehrlich in jene geheimnisvolle Tiefe, darin das Göttliche erst im Kampf mit den dunklen Mächten seine waltüberwindende Kraft erhält.

Den verklärenden Glanz des Humors breitet über die düsteren Schatten, die uns bedrängen, der heitere Roman des Schlesiens Kurt Heinleke: „Es ist schon nicht mehr wahr“. Die Darstellungsform eines nachträglich gefaßten Berichtes, wie sie hier gewählt wird, schafft auch äußerlich die Gelassenheit und Kühle des Abstandes von diesem buntbewegten Geschehen, das den Kaufmannsgehilfen Fridolin Wolke durch die Erfüllung einer Liebe zum Gasthofkuli, Hausknecht und Schwägerin für alles macht. Als aber Fridolin sich der Eifersucht seiner Frau durch die Flucht mit einer Kleinkunstbühne entzieht, gerät dieser Berliner auf einer Schwarzwalddrüse in noch seltsamere Verstrickungen, die ihn zwingen, auf dem Boden seiner Heimatstadt, der er entflohen, eine fremde Rolle nicht nur zu spielen, sondern im Namen eines anderen selbst darzustellen. Seine Ehrlichkeit rettet ihn vor Trug und Betrug; nach der Wiederbegegnung mit der inzwischen von ihrem Eifer gebelhen Frau findet er als Gärtner am Kaiserstuhl eine sinnvolle Einordnung in einen ihm auch innerlich erfüllenden Wirkungsraum.

Umschau im Lande

Die Ernährungsfrage in der französischen Zone

Freudenstadt. Die Ernährungsfrage und die zukünftige landwirtschaftliche Planung standen im Mittelpunkt einer Besprechung der Ernährungsminister der französischen Zone. Ein Überblick über die augenblickliche Gesamtlage ergab, daß sich die Versorgung in diesem Winter in günstiger Weise entwickelt hat. Die Brotversorgung kann bis zum März 1949 als gesichert betrachtet werden. Die Getreideablieferungen haben sich etwas gebessert, wenn sie auch noch keineswegs als zufriedenstellend bezeichnet werden können. Um das Ablieferungsziel zu erreichen, sollen in den einzelnen Ländern entsprechende Maßnahmen ergriffen werden. Die Fleischversorgung läßt vor allem in der französischen Nordzone sehr zu wünschen übrig. In der südfranzösischen Zone hofft man auf Grund der agrarwirtschaftlichen Verhältnisse die entsprechenden Mengen auch weiterhin regelmäßig aufbringen zu können. Die Milchablieferungen haben wieder etwas zugenommen. Die Versorgung mit Kartoffeln für den Winter ist in der gesamten Zone sichergestellt und für den Sommer die entsprechenden Reserven vorhanden.

Die Kredite aus dem Marshall-Plan sollen in der Landwirtschaft vor allem für Mechanisierung der Betriebe, für Düngemittel, Flurbereinigungen und Meliorationen verwendet werden. Für den Weibau, der gerade in der französischen Zone eine große Rolle spielt, ist der Ankauf von 12 Millionen Unterlagereben aus diesem Mittel vorgesehen. Darüber hinaus haben die Ernährungsminister mit ihren Referenten weitere wichtige Landwirtschaftsfragen besprochen, und zwar in erster Linie den Ausbau des Anbaugetreides, die Anbauplanungen und die Förderung der Schweinezucht.

Automobil-Ausstellung in Tübingen

Tübingen. In Verbindung mit einer Motorsportwoche soll in der Zeit vom 29. Dezember bis 8. Januar im Bittersaal des Schlosses Hebenbürgen eine Automobil- und Motorrad-Ausstellung stattfinden.

Von einem Wildschwein angefallen

Reutlingen. Am vergangenen Freitag wurden bei Feldarbeiten auf dem Markte bei Domarain in Neuhausen an der Enns 14-jährige Landwirt Gottlob Frisch und die 30 Jahre alte Landwirtin Frieda Schultze von einem Koller angefallen. Der Landwirt wurde von dem rasenden Tier über den Rücken hinweggetragen. Beide mußten in das Uracher Krankenhaus eingeliefert werden.

Nagold-Korrektur wird zu Ende geführt

Calw. Innenminister Renner und Regierungsoberbaudirektor Böhringer von der Abteilung VI des Innenministeriums besichtigten am vergangenen Montag in Begleitung des Landrats und Bürgermeisters die zurzeit laufende Nagold-Korrektur. Bei der anschließenden Besprechung anerkannte Innenminister Renner die Weiterführung der Arbeiten und versprach hierbei jegliche Unterstützung von seiten der Regierung des Landes Südwürttemberg-Hohenzollern.

Ein begehrter Bürgermeisterposten

Ueberlingen. Um den Posten des Bürgermeisters in der Bodenseestadt Ueberlingen haben sich bis jetzt nur 33 Kandidaten beworben.

Quer durch die Zonen

Die katholische Pfarrgemeinde in Wangen im Allgäu beabsichtigt, für die während des Krieges abgelieferten Glocken ein neues Geläute zu beschaffen. Der Kostenaufwand betrug etwa 20 000 DM. — In Leutkirch wurde ein 22-jähriger Junge festgenommen, weil er sich an einer Minderjährige vergreifen hatte. Auf dem Wege zur Polizeiwache unternahm der Verhaftete einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Taschenmesser einige Stiche in die Herzgegend beibrachte. — Der Gemeinderat der Stadt Lindau wählte mit großer Mehrheit den bisherigen Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Walter Frick erneut zum Oberhaupt der Stadt. — In Friedrichshafen wurde durch die Stadtverwaltung ein Verkehrsverein ins Leben gerufen, der sich zum Ziel gesetzt hat, Friedrichshafen wieder zu einem Mittelpunkt des Fremdenverkehrs am Bodensee zu machen. — Die alte Turnhalle in Biedlingen wird augenblicklich ausgebaut und soll dann die Gewerbeschule in sich aufnehmen. — Die Kunst- und Fremdenindustrie der Stadt Freudenstadt soll wieder auf einer gesunden Basis neu aufgebaut werden. — Im Walde bei Zwerenberg, Kreis Calw, verirrt sich bei einbrechender Dunkelheit eine 70-jährige Flüchtlingsfrau und ihr fünfjähriges Enkelkind. Trotz einer in der Nacht noch durchgeführten Suchaktion der Feuerwehr konnten die beiden erst bei Tagesanbruch aufgefunden werden.

Bischofsweihe im Dom zu Rottenburg

Erzbischof Dr. Rauch, konsekrierte Weihbischof Karl Leiprecht

Am 30. November, dem Fest des hl. Andreas, empfing im Dom zu Rottenburg der vom Papst auf Vorschlag des Bischofs von Rottenburg zum Titularbischof von Syrus und zum zweiten Weihbischof der Diözese Rottenburg ernannte Domkapitular Karl Leiprecht die Bischofsweihe. Die Konsekration nahm in Anwesenheit von Bischof Dr. Johannes Baptista Sproll der Erzbischof von Freiburg, Dr. Wendelin Rauch, Metropolit der oberbayerischen Kirchenprovinz, vor. Ihm assistierten die Weihbischofe Dr. Fischer von Rottenburg und Dr. Burger von Freiburg. Zum erstenmal seit 18 Jahren, nämlich der Weihe von Dr. Fischer zum Weihbischof am 30. Januar 1930, erlebte Rottenburg wieder eine Bischofsweihe. Die Straßen, besonders zwischen Bischoflichem Palais und Dom und der Marktplatz prangten in Fahnen- und Girlandenschmuck. Allen von Tannenbüschen säumten die Hübschfronten. Mehr noch als durch die festliche Gewandbewehrung der Bischöfe wirkte die Teilnahme durch die Freude, mit der ihre Bevölkerung das Ereignis mitfeierte. Auch von auswärts waren zahlreiche Gäste gekommen, vor allem aus Stuttgart, aus Leutkirch, der Heimatstadt des neuen Weihbischofs, und aus Rottweil, wo er von 1942 bis 1947 als Stadtpfarrer gewirkt hatte.

Unter Glockengeläute wurden 145 Uhr die Bischöfe vom Palais in feierlichem Zuge eingeholt. Voraus schritten die historische Rottenburger Bürgergarde mit ihrer Musikkapelle und die Fahnenträger der Jugend mit ihren wehenden Bannern. Nach der großen Schar des Klerus in weißen Chorröcken folgten die Vertreter der Theologischen Fakultät Tübingen mit ihrem Dekan Universitätsprofessor Dr. Arnold, der Missionarbischof Balke, Altpriester Dr. Bernhard Durr, Neurebeim, Erzbischof Dr. Benedikt Baur, Beuron, Abt Konrad Wintler, Weinsgarten und Domdekan Apostolischer Protokollar Dr. Schneider, Mainz, in Vertretung des verhinderten Bischofs von Mainz. Vor Erzbischof Dr. Rauch schritt, begleitet von den Weihbischofen Dr. Burger und Dr. Fischer, der Neuzweiheinde, Vertreter der Stadt Rottenburg bildeten den Abschluß des Zuges.

Als die Bischöfe den Dom betraten, scholl ihnen freudig bewegt das Ecce sacerdos entgegen. In diesem Augenblicke füllten die Gläubigen das festlich geschmückte Gotteshaus. Vorn und im Chorgestühl sah man nicht den Vertretern der

Militärregierung, Herrn Generalgouverneur Widmer und den Kreisgouverneuren Brochu, Tübingen, und Dupré Rottweil, die Vertreter der Landesregierung Württemberg-Hohenzollern, Staatspräsident Dr. Gebhard Müller, Kultminister Dr. Sauer und Landtagspräsident Gengler, sowie die Vertreter der Landesregierung Württemberg-Baden, Justizminister Dr. Beyerle, Finanzminister Dr. Köhler und Kultminister Bäuerle. Von den Angehörigen des neuen Weihbischofs waren seine Mutter, seine beiden noch lebenden Brüder — zwei andere sind im Krieg gefallen, einer ist vermißt — und seine Schwester zugegen.

Die Weihehandlung wurde eröffnet durch die Verlesung der päpstlichen Ernennungsbulle, worauf die Prüfung des Kandidaten über die bischöflichen Amtspflichten und über das Bekenntnis des Glaubens folgte. Unter den erhabenen Klängen der Bräutigamsmesse in e-moll, gesungen vom Domchor unter Domkapellmeister Ottenwälder, begann das Pontifikat, in das eingeleitet die eigentliche Weihe sich vollzog: nach der Allerheiligsten Eucharistie, während der Kandidat niederkniete auf den obersten Stufen vor dem Altar verharrete, die Handauflegung durch die drei weihenden Bischöfe die Salbung, die Ueberreichung der bischöflichen Amtsinstrumente des Hirtenstabes, des Bischofsringes und des Evangelienbuches. Bei der Opferung brachte der Weihbischof nach alter Sitte seinem Konsekrierten 3 Kerzen, 2 Laib Brot und 3 mit Wappen gezeichnete Fäßchen Wein dar. Nach dem hl. Opfer empfing der Neugeweihte Mitra und Handschuhe, unter liturgischen Gebeten vom Erzbischof geweiht, und wurde dann erstmals zum Thron geleitet.

In vollem bischöflichen Ornat schritt Weihbischof Leiprecht dann durch den Dom und erteilte seinen ersten Segen als gewählter Bischof. Ein frohgestimmtes „Großer Gott“ begleitete die Segensprozession. Ihm folgte, während die Gemeinde sang „Ein Haus voll Glorie schauet weit über alle Land“ der feierliche Auszug.

Vor dem Dom und an der Straße zum Palais erwartete eine dichtgedrängte Menschenmenge den neuen Weihbischof, um von ihm seinen ersten Segen zu empfangen und ihm ihre Liebe zu erweisen. Es war Mittag geworden, bis dann, unter strahlender Sonne, der Zug sich zum Palais wieder zurückbewegte, wo alsbald in langen Reihen die Gratulanten erschienen und dem neuen Weihbischof ihre Glückwünsche darbrachten.

Achalm auf dem Felsen“, „Unvergängliches staufisches Erbe“, „Freie Stadtrepublik und reichstädtliche Feudalherrenschaft“ um besten, weil in ihnen in E auch ein Quellenstudium sichtbar wird, das dem geformten Worte eine besondere historische Dichte und einen schönen Glanz gibt. Man erfährt da auf wenigen Seiten doch das Wichtigste ohne daß Einzelheiten aufzumerken werden. Es ist Atmosphäre in diesen Kapiteln, und die trockene Chronik wird zur lebendigen Historie einer wie ein eigenständiger Organismus wachsenden, blühenden, wükenden und sich wieder regenerierenden schwäbischen Reichsstadt. Nicht die außenpolitischen Vorgänge sind hier wichtig, sondern die Dynamik des inneren Wandens, das sich aus Reichstagsungen, Wahlordnungen, Kirchenregiment, Zunftherrenschaften, großen und kleinen Magistraten und in den mittelalterlichen Zelten aus Kriegen mit dem Württembergern um die Durchsetzung von verbrieften kaiserlichen Freiheiten ergibt. Unter dem Titel „Stadt der Gerber und Färber“ stellt Forderer den Werdegang des äußeren Gesichtes von Reutlingen dar und bespricht die noch heute stehenden wichtigsten baulichen Denkmäler. Der Baugeschichte der Marienkirche, die übrigens erst in der Reformationszeit zur Pfarrkirche erhoben wurde, ist ein eigenes Kapitel gewidmet, das mit Geduld die vielen guten Beschreibungen, die es darüber gibt, benützt. Ob sich freilich die Zuschreibungen an den großen Namen des Erwin von Steinbach halten lassen, erscheint mir fraglich. Der Abschnitt „Am tausenden Weibstuhl der Zeit“ und andere, die ihm folgen, vermitteln unter historischen Gesichtspunkten ein gutes Bild vom modernen industriellen Leben der Stadt. Aber hier sind dann die Akzente nicht so sicher gesetzt wie in den rein geschichtlichen Kapiteln. Der Abschnitt „Zwei verkannte Deutsche“ behandelt Leben und Wirken von Friedrich List und Hermann Kurz. Den Beschluß machen Abschnitte über die Erbauung des Lichtensteins im 19. Jahrhundert, über die Baugeschichte des Klosters Zwielfallen, in dem die Begründer des Klosters, die Herren von Achalm, begraben liegen, und über die reiche und schöne Landschaft um Reutlingen.

Ein Nachwuchsautor stellt sich vor

Es ist schade, wenn der erste Eindruck über ein Buch gleich durch den Einband getrübt wird.

Südwestdeutschland

Vor 50 Jahren hätte kein württembergischer Geograph Südwestdeutschland als eine Einheit in der Mannigfaltigkeit betrachtet. Trotz ihrer Zugehörigkeit zum oberbayerischen System sind durch die Unterschiede zwischen den natürlichen Räumen und ihrer Besiedlung im südwestdeutschen, also Baden und Württemberg umfassenden Gebiet mehr als der einheitsstiftenden Gesichtspunkte. Dozent Dr. Hüttenlocher, hat im ersten Vortrag der landeskundlichen Vortragsreihe an unserer Hochschule versucht, die Mannigfaltigkeit einheitlich zu sehen. Der Mangel seiner geographischen und siedlungsgeschichtlichen Betrachtung bestand darin, daß er um die geologischen Bedingungen und das geologische Werdebild herumging. Er behandelte gleichsam die bereits der Geschichte angehörenden Vorgänge der Siedlung und Siedlungsformen auf der Grundlage des geographischen Erscheinungsbildes, das aber als solches unerklärt blieb. In dieses Oberamtbeschreibungen, die Professor Goebler zu Beginn und als Leiter der landeskundlichen Vorträge mit Recht erwähnte, ist dieser Fehler nicht gemacht worden. Eine Landeskunde ohne Geologie einbehrt eines festen naturwissenschaftlichen Grundes. Seit Gradmanns klassischem Werk „Südwestdeutschland“ ist freilich der Begriff der natürlichen Landschaft bestimmend geworden, den Dr. Hüttenlocher übernommen und weiterbildete. Er zeigte im Lichtbild und in der wohl formulierten Rede, daß selbst Gradmanns Naturraum sich strukturell noch vertiefen lassen. Man sah die Grundgeographie der südlichen Schwarzwalds, man sah das fast geschlossene und nur in den Tälern der Siedlung zugängliche Weidgebiet, man sah die geplanten und erst spät gerodeten Waldhufen der Enz-Nagoldplatte und die siedlungsgünstigeren Flächen des tonreichen Hauptbundsweins. Hier handelt es sich ausschließlich um mittelalterliches Rodungsgebiet, das dem ursprünglichen Wald abgerungen wurde. Ganz anders die offenen Gauen. Sie sind Alltägliches, bebaut schon von den Neolithiden Bauern und endgültig besiedelt dann von den Alamannen, deren Gewinn- oder Hausfeld der heute tiefgründige Boden. Schwarzwaldähnliche jüngere Siedlungsformen finden wir dann wieder in den Keuperwäldern, intensivem Wein- und Obstbau begegnen wir an den Keuperrand-

stufen und in den Muschelkalktälern. Die Lössstufen des Albvorlandes ist dann fruchtbar, wenn sie eine Lössdecke hat. Zum ältesten Siedlungsgebiet gehört auch die Kuppenlandschaft der Albhochfläche — trotz der vorwiegenden Kalkarmut der Böden. Gezeigt wurde auch das erst durch den Befehl der Fürstbischöfe im 12. Jahrhundert geschaffene Elbdörsystem, das für gewisse Gegenden Oberrheins charakteristisch ist. Das Einheitsliche und Verbindende am Lande Baden sind die Rheinebene und ihre gebirglichen Begrenzungen. Richtig wurde bemerkt, daß Nordbaden landschaftlich zwangsläufig mit Südwürttemberg sich verbindet als Südbaden mit Südwürttemberg. Hier sind der Schwarzwald und die historische Entwicklung (Vorderösterreich) heute noch so stark, daß man Wohlbehagen empfindet, wenn er keine „Einheit in der Mannigfaltigkeit“ findet. Ein Ueberblick über das Hausformen, der dreizehntägige fränkische Hof, das quergeteilte Einhaus und das Schwarzwaldhaus geben entstehungsgeschichtlich zusammen und ein Ueberblick über die Anlage der Städte (einstrahlige Anlagen mit zwei Toren, komplexere Bildungen, Zwergstädchen, Burgstädchen, Gründungen des 17. und 18. Jahrhunderts, moderne Industrieansiedlungen) runden den Vortrag Dr. Hüttenlochers ab.

J. Forderer: Reutlingen

„Reutlingen — Leben und Streben einer schwäbischen Reichsstadt“ heißt Dr. J. Forderers neueste Arbeit bei Robert Bardenschlager ersehnte neue Publikation. Es ist der zweite Band einer geplanten Reihe von schwäbischen Städtebildern. Forderer ist kenntnisreicher Heimatkundlicher. Aber auch gelehrter und geübter Journalist. Er weiß darum, wie man einen so sich endlosen Stoff aufgliedern, vereinfachen und verwertbar machen muß, damit nicht nur der gelehrte Leser, befriedigt wird, sondern auch der einfache Leser ohne Vorkenntnisse etwas erfährt und vor allem ein anschauliches Bild bekommt. Forderer hat in dem vorliegenden Band kunstvoll allgemein beherrschende Ausführungen neben streng historische Abschnitte, lyrischschöne Partien neben heimatkundliche Reportagen gestellt und so ein buntes Mosaik aus dem Reichtum der „Reutlingen“ gefertigt. Es kommt auf den Geschmack des einzelnen Lesers an, welchen Teilen des Buchleins er den Vorzug geben will. Mir persönlich gefallen die historischen Abschnitte. Zu

Dies ist leider auch von dem Erstlingswerk Johannes C. Malters „Jedlicher Tag“ zu sagen, dem der Hansische Glöckchen vorlag. In Reutlingen das Äußere eines Buchstabenbuches verleiht. Das sentimentale Mädchenporträt paßt aber auch gar nicht zu der herben, einfachen Malte, deren Erlebnis bei und nach Kriegsende das Buch erzählt. Der Autor gehört jener jungen Erzählergeneration an, die sich scheinbar erst in irgendeiner Form des Kriegserlebnisses vom Herzen schreiben muß, ehe sie frei und fähig wird für andere Aufgaben. Die Folge ist eine Ueberfülle des Lesers mit diesem Stoff und die Tatsache, daß gerade hier stets ein besondere kritischer Maßstab angelegt wird. In frisch zu packender Art ist Malters auf die Gestaltung seines Stoffes herangegangen. Man spürt deutlich sein Bemühen um einen eigenen Stil, dessen Prägung ihm aber noch nicht völlig gegliedert ist. Es verleiht ihm zu manchen sprachlichen Entgleisungen, z. B. der häufigen Koppelung akustischer und optischer Wahrnehmungen, und später geht sein erzählerisches Temperament offenbar mit ihm durch, so daß er mit Schwere und kurzen Sätzen ohne Prädikat gleichsam nur noch Umrisse andeutet. Als Fremdkörper wirkt das Nachwort, das Malters als Ersatz für den fehlenden organischen Schluß angehängt hat und das mit seinen beziehungslosen Betrachtungen über ein Wert des Evangelisten Johannes und über unsere Situation im allgemeinen ganz aus dem Rahmen des Vorausgegangenen fällt, in dem Malters doch eine erzählerische Begabung beweist, die von der weiteren Entwicklung des Autors manches Gute erhoffen läßt.

Goldenes Doktorjubiläum des Bischofs Sproll

Die Philosophische Fakultät der Universität Tübingen hat Seiner Exzellenz dem Bischof Johannes Baptista Sproll das Doktorjubiläum erneuert. Bischof Sproll hat am 1. Dezember 1896 mit einer umfangreichen Arbeit über die „Verfassung des St. Georgsstafts zu Tübingen und sein Verhältnis zur Universität in dem Zeitraum von 1476 bis 1534“ promoviert. In dem Zeitraum des Diploms zum 50-jährigen Doktorjubiläum gilt, wie die Urkunde besagt, „dem einstigen Reputanten am Tübinger Wilhelmstift, der durch seine historische Forschung die Angelegenheiten des Universitätsstudiums der Theologen, dem um das Land hochverdienlichen Bischof, der nützlich für Menschenwürde und Recht gekämpft hat“.

Kalter Krieg in Afrika

Was wird aus den italienischen Kolonien? / Gegensätze zwischen Moskau und Washington

Red. Nach einer durch die amerikanische Präsidentenwahl bedingten Atempause entbrannt auf der Pariser UNO-Tagung von neuem die Schlacht in dem „Kalten Krieg“ zwischen den durch Moskau und die Westmächte repräsentierten zwei Welten. Gekämpft wird hier nicht nur um Probleme, die sich aus den direkten Gegensätzen der beiden Lager — z. B. auf dem Rüstungsgebiet oder aus der territorialen Berührung ihrer Einflusssphären — ergeben, sondern ebenso um Fragen, in denen der Widerstreit der Interessen auf den ersten Blick weniger deutlich hervortritt. Hierzu gehört auch das Schicksal der ehemaligen italienischen Kolonien in Afrika, über das von der Vollversammlung der UNO — als 6. Punkt der Tagesordnung — entschieden werden soll. Es genügt der Hinweis auf die Rolle, die der „Schwarze Erdteil“ während des letzten Krieges als strategische Brücke zwischen Europa und der übrigen Welt gespielt hat, um zu erkennen, daß es bei der Lösung dieses Problems um eine nachpolitische Angelegenheit und keineswegs nur um die Regelung einer durch die Niederlage der Achsenmächte entstandenen Gebietsfrage geht.

Von den drei ehemaligen italienischen Kolonien Libyen, Eritrea und Italienisch-Somaliland kommt den beiden ersteren eine besondere Bedeutung zu: Der Besitz von Libyen ermöglicht eine Kontrolle des östlichen Mittelmeeres. Von Eritrea aus kann der Südausgang des Roten Meeres sowie der Luftraum im Mittleren Osten überwacht werden. Beide Gebiete können im Kriegsfall für die Sicherung der Verbindungslinien zum Indischen Ozean wichtig werden.

Angesichts der gespannten internationalen Lage ist es verständlich, daß die Westmächte diese strategisch wichtigen Regionen in zuverlässiger Hand wissen und daher den provisorischen Zustand ihrer Verwaltung durch die Engländer möglichst lange aufrecht erhalten wollen. Moskau wiederum möchte verhindern, daß seinen mächtigsten politischen — und vielleicht auch militärischen — Gegnern Libyen und Eritrea als Stützpunkte zur Verfügung stehen. Es drängt daher energisch auf eine endgültige Lösung des Kolonialproblems, durch die eine Änderung der gegenwärtigen Verhältnisse eintreten könnte. Die Sowjetregierung kann sich hierbei auf den Friedensvertrag mit Italien stützen, demzufolge der Außenminister der vier Großmächte bis zum 15. September 1948 eine Entscheidung über das Schicksal der ehemaligen italienischen Kolonien zu treffen hatte. In dem Verträge war ferner vorgesehen, die Angelegenheit vor die Vollversammlung der UNO zu bringen, wenn die Außenminister zu keiner gemeinsamen Lösung gelangen konnten.

Dieser Fall ist inzwischen eingetreten. In sich über ein Jahr hinziehenden Verhandlungen der stellvertretenden Außenminister in London gelang eine Einigung ebensowenig wie auf einer Sonderkonferenz der vier Groß-

mächte, die auf Betreiben der Sowjetregierung — nicht gerade zur Freude der übrigen Beteiligten — noch die letzten beiden Tage vor Ablauf der dem Außenministerrat gesetzten Frist, d. h. vom 13 bis 15. September d. J., in Paris getagt hatte. Damit war die Zuständigkeit der UNO gegeben. Nach heißen, zum Teil recht dramatisch verlaufenden Debatten konnten die Sowjetvertreter durchsetzen, daß die Frage der italienischen Kolonien noch auf die Tagesordnung der derzeitigen Vollversammlung gesetzt wurde. Als Begleitmusik hierzu verkündete die Moskauer Propaganda, daß nur die Sowjetunion „uneigennützig“ für die Erfüllung des italienischen Friedensvertrages und die Regelung der Rechte der eingeborenen Bevölkerung eingetreten sei. Die Westmächte betrieben dagegen eine Verzögerungstaktik, um ungestört ihre strategischen Stützpunkte in den fraglichen Gebieten ausbauen zu können und mißachteten den Anspruch der Kolonialgebiete auf eine demokratische Verwaltung und ihre allmähliche Ueberleitung in den Status völliger Unabhängigkeit.

Wenn es auch zweifelhaft ist, ob die Vollversammlung reif zeitlich in der Lage sein wird, noch auf ihrer jetzigen Tagung definitive Entschlüsse in der Kolonialfrage zu fas-

sen, so hat Moskau immerhin erreicht, daß die Westmächte ihren Standpunkt nunmehr öffentlich klarlegen mußten. Dies ist in einer — mit London und Paris wohl abgestimmten — Erklärung des USA-Statesdepartments vom 15. September ds. Js. geschehen. Darin wird vorgeschlagen, daß der östliche, an Ägypten grenzende Teil von Libyen (Cyrenaika) sofort unter britische Treuhänderschaft gestellt wird. Für die übrigen Gebiete dieser Kolonie wird empfohlen, die Entscheidung zwecks weiterer Prüfung auf ein Jahr zurückzustellen. Ebenso möchte die amerikanische Regierung die endgültige Regelung für Eritrea erst in einem Jahr treffen, mit der Einschränkung, daß dessen südlicher Teil sofort an Abessinien abgetreten werden soll. Sowohl in den libyischen wie eritreischen Gebieten, über die noch nicht entschieden wird, wünscht die USA-Regierung die Aufrechterhaltung des Verwaltungsprovisoriums durch die Engländer. Italienisch-Somaliland, dem strategisch keine besondere Bedeutung zukommt, will Washington der Treuhänderschaft Italiens übergeben.

Die von Rußland verfolgte Linie ist natürlich eine völlige andere. Angesichts der geringen Aussichten, unmittelbaren Einfluß im mittelöstlichen Raum zu gewinnen, versuchte Moskau sein Glück auf indirekte Weise. Vor den im April d. J. abgehaltenen italienischen Wahl schlug die Sowjetregierung vor, Italien

die Treuhänderschaft über seine drei ehemaligen Kolonien zu übertragen. Sie glaubte, der vom Kreni gesteuerten Volksfront damit eine zugkräftige Wahlparole zu liefern. Abgesehen davon wäre Italien im Falle eines kommunistischen Sieges ein guter Platzhalter Moskaus im Mittel- und am Roten Meer geworden. Auch nachdem sich das italienische Volk für die demokratische Ordnung und damit für eine politische Zusammenarbeit mit den Westmächten entschieden hatte, hielt die Sowjetregierung aus propagandistischen Gründen formell noch immer an ihrem Vorschlag fest. Dies fiel ihr um so leichter, als sie annehmen konnte, daß sich die Westmächte auf eine solche Lösung zum mindesten so lange nicht einlassen würden, als eine politische Stabilität in Italien nicht voll gewährleistet schien.

Um — wie der stellvertretende russische Außenminister Wyschinski erklärte — den „Weg für eine Kompromißlösung“ zu erleichtern, machte Moskau außerdem einen Alternativvorschlag, der die direkte Unterstellung der drei Kolonien unter den Treuhänderrat der UNO vorsah. Dieser sollte Administratoren für die einzelnen Gebiete ernennen, denen Konsultativkomitees beizugeben wären, die sich aus Vertretern der vier Großmächte, Italiens und der eingeborenen Bevölkerung zusammensetzen hätten. Die Sowjetregierung empfahl weiter, Libyen und Eritrea nach 10 Jahren ihre volle Unabhängigkeit zu geben. Im übrigen ist auch Moskau für die Abtretung eines Teiles von Eritrea an Abessinien, dem über den Hafen Assab der Zugang zum Roten Meer ermöglicht werden soll. Für Italienisch-Somaliland will die Sowjetregierung noch keine Frist für die Gewährung der Selbständigkeit festlegen. Den Plan der Westmächte, von den ehemaligen italienischen Kolonien nur Italienisch-Somaliland unter die Treuhänderschaft Roms zu stellen, lehnt Moskau als eine unbefriedigende Teillösung ab.

Als Wyschinski am 14. September d. J. den vorstehend skizzierten Vorschlag der Pariser Sonderkonferenz unterbreitete, wies er darauf hin, daß vor genau drei Jahren der damalige USA-Außenminister Byrnes einen Entwurf ausgearbeitet hätte, der dem russischen fast wörtlich entspreche. Trotzdem sahen sich die Westmächte veranlaßt, das Projekt abzulehnen. Wenn im Herbst 1945 optimistische Politiker noch glaubten, mit der Sowjetunion auf demokratische Weise bei der Regelung der Nachkriegsfragen zusammenarbeiten zu können, so ist diese Hoffnung heute begraben. Zu einem Zeitpunkt, in dem die größten Anstrengungen gemacht werden, um die Gefahr eines Krieges zu beschwören, wäre es kaum zu verantworten, dem Kreni einen beträchtlichen Einfluß auf die politische Entwicklung in den strategisch bedeutungsvollen Kolonialgebieten einzuräumen, den er bei Annahme des russischen Planes über seine Vertreter im Treuhänderrat und in den Konsultativkomitees ausüben könnte.

BELGRAD Der ehemalige General der Ustaša, Ante Mirković, der 1947 von den Engländern in Jugoslawien ausgeliefert worden war, ist in Agram zum Tode verurteilt worden.

Das Aserbeidschaner Abenteuer

Politische Manöver um das iranische Öl

J. S. Aserbeidschan, einer der bedeutendsten und kritischsten Nervenzentren, um den es in letzter Zeit scheinbar ruhiger geworden ist, ist politisch gesehen die nordwestliche Provinz Irans; geographisch ist es der östliche Teil des armenischen Hochlandes. Das Land ist seit jeher ein reiches Handelsgebiet und produzierte bisher vor allem getrocknete Früchte und Teppiche. An der Grenze Rußlands und an der Brücke zwischen Kaspischem und Schwarzem Meer gelegen, pflegte und vermittelte es bis zum ersten Weltkrieg den Handel mit Rußland. Weltpolitisch gewann diese Provinz aber erst nach der Entdeckung der ungeheuren nordpersischen Ölvorkommen Bedeutung. Schon vor dem ersten Weltkrieg sicherten sich Großbritannien und Rußland Einflusssphären in Persien, wobei Rußland naturgemäß die aserbeidschanischen Gebiete überlassen blieb, die eine natürliche Fortsetzung der Ölvorkommen von Baku bilden.

Nach der bolschewistischen Revolution und durch sie ging Rußland dann aber mit den persönlichen und kulturellen Beziehungen auch der wirtschaftliche Einfluß verloren, zumal als der außerordentlich energische und tatkräftige Schah Pahlevi alles Prosowjetische stark unterdrückte. Erst 1941, als es dem vereinigten russischen und britischen Druck gelang, den Schah zu stürzen und seinen Sohn an seine Stelle zu setzen, gewann Rußland die alten Positionen wieder und ließ eine systematische kommunistische Agitation über das Land hin-

weggehen. Sie hatte in den Städten Aserbeidschans Erfolg, begegnete aber auf dem flachen Lande starker Ablehnung. Die kommunistische Trudh-Partei spannte die schon von Natur aus unruhigen und zu Revolten neigenden Kurden, mit denen Atatürk auf dem benachbarten türkischen Gebiet nur durch scharfe Maßnahmen und vor allem durch Zwangsumsiedlung fertig geworden war, vor ihren Wagen. Das Ziel, auf das Rußland lossteuerte, war in den 5 Jahren, in denen es Aserbeidschan besetzt hielt, die Autonomie der Provinz durchzusetzen. Die Abtrennung von Iran und die Erklärung des Gebietes zur Sowjetrepublik wäre nach Gelingen dieser Pläne nur noch eine Formalität gewesen.

Moskau überspannte jedoch den Bogen und zeigte sich diesmal den politischen Künsten des iranischen Ministerpräsidenten Ghavam Saltaneh nicht gewachsen. Dieser kluge Perser lavierte — natürlich nicht ganz ohne amerikanische Rückendeckung — die Russen gegen die Zusicherung von Ölkonzessionen aus Aserbeidschan heraus. Bald danach erließ dann das persische Parlament ein Gesetz, durch das jegliche Verhandlungen über neue Ölkonzessionen mit dem Ausland für strafbar erklärt wurden. Damit war Ghavam Saltaneh seines Versprechens entbunden. In Moskau dürfte man diesen wirtschaftlichen und politischen Mißerfolg um so bitterer empfinden, als dieses nordpersische Aserbeidschan ihm auch strategisch als ein Dorn im Fleisch vorkommen muß.

Ihr Spediteur
Heinrich von Wirth
FILIALE REUTLINGEN
Storlachstraße 34, Telefon 311
besonders reich und von
Rheinland, Westfalen, Bremen, Hamburg, Mannheim, Frankfurt, München, Nürnberg, Pfalz
Nah- und Fernverkehr, Export, Lagerung

Allein die Auswahl
lohnt die Fahrt
nach Stuttgart zu
SPEISER
IM BERNHARDSBAU
Glas, Porzellan, Geschenke

Geotlinger Unternehmen
sucht
technischen Kaufmann
für innerbetriebliche Organisations, Rechnungskontrolle vom Baugewerbe, Ueberwachung von Kraftfahrzeugen u. Werkserhaltung Herrsch, welche gleichartige Position innegehabt u. gewohnt sind, selbst zu handeln und zu entscheiden, werden bevorzugt.
ANG. U. N. 1713 bef. Ang.-Verein LUZ, Reutlingen, Marktplatz 2

Storz
CNR. STORZ
KAKAO, B. SCHOKOLADEN,
PASTILLEN - TUTTLINGEN

1 Nähmaschinenmechaniker
der schon in Reparaturwerkstätten tätig war, gesucht.
Jul. Trautwein, Nähmaschinen, Tübingen, Karlsruherstr. 2

Emalschilder - G. STAMMLER - Tübingen
Hämorrhoiden sind heilbar auch in schwersten Fällen. „Rusmass“-Salbe u. -Zapfen, tausendf. bewährt, werden wieder in alibikanter Güte hergestellt und sind in allen Apotheken erhältlich. Prosp. kostenlos durch Chem. Lab. Rudolf Schneider, Wiesbaden 128

Textil- und Wäschegeschäfte!
Wäschefabrik, bestens eingeführt, übernimmt laufend die Anfertigung von Herrenwäsche für Ihre Kundschaft in glanzvoller Preislage.

Textil-Großhändler!
Wir konfektionieren Ihnen in bester Ausführung jed. Positiv Gewebe zu Herrenwäsche. Fordern Sie bitte Muster mit Anträgen u. S. T. 4265 an das Schwäbische Tagblatt

Handrührstrichmaschinen zur Herstellung von Strümpfen und Socken in den Teilungen 6-18 zum Teil kurzfristige Lieferbar. Bitte verlangen Sie Angebot! Dipl.-Ing. Ludwig Wilker, Höchststadt (Aisch)

Zu Weihnachten! Jugend-, Kinder- und Bilderbücher sowie sonstige Geschenkbücher. Große Preisliste gratis gegen Rückporto. Buch- u. Musikalienverlag Walter Spiegel, (134) Aschaffenburg 14, Würzburger Straße 25

Bei sofortiger Kasse sofort lieferbar: 1 Bandschneidemaschine, 23 m Arbeitslänge, 1 Holzwellenmaschine, 1 dreiteil. Furnierpresse, 1 Bandsäge 300 mm, 1 Baumfällsäge, 1 Zimmer-Abbindmaschine, 1 Präzisionsapparat, 1 Kettenfäse, 1 Holzspaltmasch. 1 Holzbohrmaschine. Verlangen Sie Katalog Nr. 58 **SACHMASCHINEN** München 13, Bavariaring 4

Ihre alten Krawatten
von uns gereinigt, repariert und hergerichtet, sind besser und billiger als minderwertige neue. Sie werden erstauft sein über die saubere Arbeit, die kurze Lieferfrist und die bill. Preise! Schrobenberger Krawatten-Werkstätte, 144 Schrobenberg 18

Eitle Leichtförderer
Kostlose Beratung in allen Betriebsfragen durch
Oberingenieur Eisenmann - Tübingen
Friedrichstraße 17

BECK MÖBEL
ERÖFFNUNG MEINER AUSSTELLUNGSRÄUME AM 1. DEZEMBER 1948 **TOBINGEN MÜHLSTR. 8**
MÖBELFABRIK HERMANN BECK TOBINGEN - WALDHÖRNLE

Mutual-Strickmöbels für Pullover, Westen, bunte Kleider, Unterwäsche, Babygerätschaften, Sitzmöbel, Mützen usw. mit Anleitung, Heft 22 Seiten, 1,50 DM
Bauschub-Verlag für die Herstellung von Pumps, Pantoffeln usw. Heft 248 DM Preisliste u. 1. Schmittmeister gratis. **Albert-Verlag, (29) Groß-Bieders**

Tüchtige Vertreter in allen südd. Bezirken gesucht, 1. die beim Kolonialwarenhandel u. Kleinhandel eingeführt sind für unsere Markenartikel; 2. die regelmäßige Berichte, Werkstätten, Behörden besuchen (f. unsere Reingehaltsberichte), Angebote mit Referenzen u. S. T. 4264 an das Schwäbische Tagblatt

Vertriebsstellen für Fachzeitschriften und Bücher aller Art bei gutem, dauernd Verdienst gesucht! Angebote unter Nr. 702 an Bad. Ann.-Exp., Karlsruhe, Kärltagstraße 50

Personieles
Textilunternehmen mit eig. Rohstoff- u. Bekleidungsfabrik sowie eigene Maschinen zu kaufen oder zu pachten, evtl. Beteiligung, auf Ausstellungen mit „sehr gut“ bewertet, unsterblich zu verkaufen, Heiler Senner, Hochdorf bei Horb
Deutscher Schieferland (Röhre), Z. mit Stammbaum, Sch. H. I mit „sehr gut“ bewertet, auf Ausstellungen mit „sehr gut“ bewertet, unsterblich zu verkaufen, Heiler Senner, Hochdorf bei Horb
Deutscher Dieselmotor, 19 PS, mit Verdichtungsgehäuse, verkauft J. Kowal, Herzberg/Harz
Suche sofort einen deutschen Schieferland (Röhre) als Wachhund, möglichst dresdener, mindestens 1 1/2 Jahre alt. Angebote erbeten an Alfred Spangenberg, Reutlingen, Heilbrunnstraße 30

Dr. med. Max Hösel
Facharzt für Urologie. Nach langjähriger Tätigkeit als Oberarzt an der Chirurgischen u. Urologischen Abteilung des Städt. Krankenhauses Ulm (Prof. Dr. H. Friedrich) habe ich mich in Neu-Ulm niedergelassen. Sprechstunden ab 1. Dezember 1948 jed. Vormittag im Städt. Krankenhaus Neu-Ulm, Alte Kasse

Markenartikelfabrik
(Lebensmittelbranche, Süddeutsch) sucht als rechte Hand des Werbetreibers erfahrenen **Werbefachmann** der über reiche Kenntnisse auf allen Gebieten der Werbung verfügt, einen frischen, flüssigen Stil beherrscht und sowohl die Fähigkeiten, wie auch die Schwachpunkte, alle einschlägigen Arbeiten selbstständig und erfolgreich zu bewerkstelligen

Es werden günstige Arbeitsbedingungen und bei Bewährung eine ausserordentliche Dauerstellung geboten. Interessenten bitten um Zusendung von Lebenslauf, Zeugnisbescheinigung, Arbeitsproben und Gehaltsansprüchen unter S. T. 4264 an das Schwäbische Tagblatt

Elsner
Pkw-Anhänger
700 kg Tragkraft
In allen Ausführungen elektrisch installiert und voll bereit
sofort lieferbar
Zu beziehen durch **Hermann Menton REUTLINGEN** Aufbrenstraße 7, Telefon 741
Vertreter der Firma Kurt Elner K.-G.

Ziegenmelle sind frei
Wir kaufen diese zu höchsten Tagespreisen. Aufkäufer in allen Pfälzen gesucht
Lebensmittel-Fabrik Reutlingen CARL HEPTING & Co., GmbH Reutlingen

Verkaufe sofort Lindner-Anhänger
mit Stockaufsätzen, Stirnwand, Fabs und Spriegelgestell, geteilt, Seitenwänden, starke Befestigung, fahrbereit für 1200 kg Nutzlast. Angebote u. Nr. 1721 bef. Ann.-Vermittl. LUZ, Reutlingen, Marktplatz 2

Rechenmaschine und Buchungsschreibmaschine, gut erh., geg. Kasse zu kaufen gesucht. ANG. U. S. T. 4264 an Schw. Tagblatt

Eine zweite Steuerreform in Vorbereitung

Steuersenkung / Verfeinerung Veranlagung / Steuerermäßigung durch Wiederaufbauleihe / Freiheitsstrafen gegen Steuerhinterziehung und unverbuchte Geschäfte

FRANKFURT. Auf einer in Göttingen veranstalteten CDU-Wahlversammlung hat Oberdirektor Dr. Pünder unter anderem auch von einer zweiten Steuerreform gesprochen. Eine neue Steuergesetzgebung sei in Vorbereitung, die vor allem eine „verfeinerte Veranlagung“ mit sich bringe. Eine Steuerermäßigung, verbunden mit einer inneren Anleihe - Wiederaufbauleihe - solle einen Teil der vorhandenen Geldüberhangs abschöpfen. Schließlich ist eine Steuersenkung vorgesehen, die möglichst ab 1. Januar 1949 wirksam werden soll, über deren Höhe bisher jedoch noch nichts bekannt gegeben worden ist.

Der Gesetzentwurf soll Straffreiheit, und zwar Befreiung von Strafen und Steuernachzahlungen, dann vorsehen, wenn bei unterlassener oder unrichtiger Angabe des Betriebsvermögens Selbstanzahlungen bis zu einem bestimmten Zeitpunkt erstattet sind. Die Befreiung oder Nachholung müsse auch das Vorratsvermögen im Sinne des ersten Gesetzes zum Lastenausgleich umfassen. Straffreiheit und Befreiung von Nachzahlungen sollen jedoch nicht eintreten bei Verstößen gegen die Preis- und Bewirtschaftungsvorschriften, oder wenn die Angaben zur Bestandsaufnahme nicht rechtzeitig und vollständig berichtet bzw. nachgeholt werden. Straffreiheit und Nachzahlungsbefreiung werden auch dann nicht gewährt - wie es heißt - wenn vor der Befreiung oder Nachholung durch die zuständige Behörde bereits eine Untersuchung eingeleitet wurde.

Steuerermäßigung werde durch den Erwerb steuerbegünstigter Wiederaufbauleihen erlangt. Diese werde voraussichtlich folgende Vergünstigungen bewirken:

- a) Vermögenssteuernachzahlungen für die Zeit vor dem 1. Januar 1943
b) Nachzahlungen auf die Aufbringungszuflüsse
c) Einkommenssteuer-Vorauszahlungen für die Zeit vor dem 21. Juni 1943
d) Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen für die Zeit vor dem 21. Juni 1943 und für Zuschläge vor dem 21. Dezember 1943
e) Nachzahlungen auf die Gewinnabführung

Die einzelnen noch näher zu bestimmende Gewerbesteuer- und Umsatzsteuer-Nachzahlungen, die vor dem 1. Oktober 1948 fällig waren, werden die Vergünstigungen in Anspruch nehmen will, muß den Erwerb von Wiederaufbauleihen nachweisen. Der Entwurf soll ferner eine erhebliche Verschärfung der Steuerstrafen vorsehen; anstehend will man die Höchstabgabenerhöhung dahingehend abändern, daß Steuerhinterziehungen künftig mit Gefängnis- und Geldstrafen belegt werden. So soll, wer Bücher und Aufzeichnungen unrichtig führt und unverbuchte Geschäfte ohne Rechnung tätigt, mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft werden. Auch die Strafen wegen Steuergeheimverletzung sollen verschärft, das Steuerermäßigungsrecht ebenfalls geändert werden. Rechts- und Verwaltungsverordnungen zur Durchführung des Gesetzes soll der Direktor der Verwaltung für Finanzen erlassen.

J.K. Die Militärregierung haben, soweit bekannt geworden ist, dem Gesetzentwurf noch

nicht zugestimmt. Somit ist auch nicht abzusehen, was von ursprünglichen, vielleicht wohlgemeinten Entwurf noch übrig bleibt, wenn er einmal alle Instanzen passiert haben wird. Wir erinnern uns in diesem Zusammenhang mit Unbehagen des ersten Gesetzesentwurfs zur vorläufigen Neuordnung der Steuern. Aber selbst wenn der günstige Fall einträte, daß einmal eine Steuerreform alle Klippen der Einkünfte und Einschränkungen unbehelligt bestände, scheint uns doch des Fraglichen noch genug übrig zu bleiben. Abschöpfung des Geldüberhangs, Gefängnisstrafen für Steuervergehen - das klingt uns nicht in den Ohren! Bei aller Anerkennung der Tatsache, daß hier ein ernstes, ja verzweifelter Versuch unternommen wird, unsere steuerlichen Dinge wieder in Ordnung zu bringen, muß man sich doch fragen, ob die gewählten Mittel die richtigen sind.

Auf die Gefahr hin, längst Bekanntes bis zum Überdruß zu wiederholen, muß hier nochmals daran erinnert werden, daß das deutsche Volk in einem ungewöhnlich hohen Maße steuerlich war. Für die Wandlung zum Schlechten ist nicht so sehr ein allgemeiner Verfall der geschäftlichen und steuerlichen Moral verantwortlich zu machen, als vielmehr ein völlig untragbares Steuersystem. Auch die erste Steuerreform hat keine wesentliche Besserung gebracht. Den Schaden trägt die Gemeinschaft, trägt der Staat. Von ihrem Standpunkt ist Steuerhinterziehung als Selbsthilfe zwar nicht zu billigen (um so weniger, als ein unangemessen großer Teil der öffentlichen Lasten so von der Masse der Lohn- und Gehaltsbezieher getragen werden muß) - aber schließlich doch menschlich und ökonomisch verständlich. Seit langem ist viel zu wenig beachtet

worden, daß jede erzwungene übermäßige Leistung das Gegenteil dessen bewirkt, was sie erstrebt.

Der auf diese Weise angerichtete Schaden ist außerordentlich vielfältig. Es ist nicht nur eine völlig ungerechte Lastenverteilung herbeigeführt worden, sondern jener Teil der Steuerzahler, der durch Veranlagung immerhin in einem gewissen Rahmen seine Steuerpflichten frei und gewissenhaft erfüllt, nun erst Gestandnis an der permanenten Steuerhinterziehung bekommen. Sie ist weitgehend zu einer Gewohnheit geworden. Wer aber fordert Gewohnheiten in einer Zeit wirtschaftlicher Erdbewertung aller Art?

Das durch ein unverhältnißmäßiges Steuersystem fast zwangsläufig herbeigeführte Geschäft ohne Rechnung hat aber außer der Schädigung des Staates noch eine andere, äußerst bedenkliche Auswirkung, die viel zu wenig beachtet wird: die Vermehrung unserer Preiskomplikationen. Das „schwarze Geld“, der „Ohne-Rechnung-Geschäfte“ muß Anlässe im Konsum suchen, und zwar Anlässe zum jeden Preis, denn sein Vorhandensein darf ja nicht offenkundig werden. Die in Frage kommenden Summen dürften beträchtlich sein, und es liegt auf der Hand, daß sie die Preiskurve immer mehr nach oben drücken müssen. Mehr noch: auf dem Sektor der begehrten und hochwertigen Konsumgüter vermindern sie außerdem das legale Angebot zugunsten des illegalen, denn der Unternehmer, der „schwarzes Geld“ einnimmt, dürfte nur zu gern bereit sein, auch schwarzes „schwarz“ zu verkaufen, und so fort in der endlosen Kette. Dann gehören in diese Kategorie auch noch die Devisen-Schwargeschäfte, die Schmuck- und Bilderkäufe und ähnliches mit ihren ungeliebten abdrückenden Auswirkungen.

Wie gegen illegalen Warenverkehr nicht Strafandrohungen und Zwangsmaßnahmen auf die Dauer helfen können, sondern allein ein reichliches Angebot, so wird die verlorene Steuerertragskraft nicht wieder erreicht werden können, wenn drakonische Strafbestimmungen

KURZNACHRICHTEN

Teuerungszulagen in Südwürttemberg

TÜBINGEN. Die Landesgemeinschaft der Industrie und die Gewerkschaften haben auf Grund der Erprobungen des Landeswirtschaftsrates über das Maß der den Arbeitern und Angestellten zu gewährenden Teuerungszulagen beraten. Die Gewerkschaften forderten eine Teuerungszulage von 25 Prozent auf alle Stundenlöhne unter 1 Mark; für die höheren Stundenlöhne ist ein Zuschlag von 18 Prozent verlangt worden. Nach Auffassung der Gewerkschaften kommen, da die Teuerung so bald nicht nachlassen wird, dauernde Teuerungszulagen in Betracht. Eine endgültige Vereinbarung darüber sowie über die Berechnungsmodalitäten ist noch nicht zustande gekommen.

Vorzeltige Verwendung von ERP-Geldern

WASHINGTON. Präsident Truman hat sich auf Vorschlag des ERP-Administrators Hoffman damit einverstanden erklärt, daß der Restbetrag der laut Kongressschluß für die Finanzierung der ECA vorgesehenen Summe von 4 Mrd. Dollar bereits bis zum 2. April 1949 verwendet wird. Seinerzeit wird beschlossen werden, diese Summe auf einen Zeitraum von 12 Monaten zu verteilen, der notfalls auf 12 Monate verkürzt werden sollte.

Gemeinsame westdeutsche Energieplanung

BREMEN. Zur Förderung einer rationalen Energieplanung und -verteilung haben die acht großen westdeutschen Elektrizitätsgesellschaften (Baden-Werk, Energieversorgung Schwaben, Bayern-Werk, VEW-Dortmund, RWE-Essen, Preussen-Electric und die Nordwerk, Kraftwerke Hamburg) die Gründung der Deutschen Verbundgesellschaft e. V. beschlossen.

Die Studiengesellschaft erstrahlt folgende Ziele: 1. Planung von Kraftwerken und Leistungen sollen gegenseitig abgestimmt werden; 2. Untersuchungen für gegenseitige Verträge über die Erzeugung und den Vertrieb von Strom; 3. den Energieausgleich unter den Verbundunternehmen zu bearbeiten; 4. Meinungsverschiedenheiten durch ein Schlichtungsverfahren zu beseitigen und 5. diese Aufgaben und Forderungen dem Bundesrat sowie dem Ausland, vor allem den europäischen Planungsstellen, gemeinsam zu vertreten.

Höchst fabriziert Fellleinen

FRANKFURT. Beschaffte der amerikanisch-britischen Militärregierung geben am 28. November den Abschluß eines Vertrages zur Errichtung der größten deutschen Fellleinen-Fabrik im Rahmen der Höchst-Fabrik bekannt. Der wesentliche Bedarf an diesem Medikament wird auf 20 bis 30 Mrd. internationale Einheiten pro Monat geschätzt, von welcher Menge Deutschland - wie man sagt - höchstens 10 Prozent liefern könnte. Von Höchst erwartet man eine Anfangsleistung von etwa 100 Mill. Einheiten im Monat. Gemäß Kontrakt, der von der JEI gemeinsam mit der Betriebsverwaltung der GMDG aufgesetzt worden ist, wird die Firma Merck & Co., New York, das Herstellungsverfahren sowie die technische Hilfeleistung für Entwurf und Ausrüstung der Anlagen zur Verfügung stellen. Die neue Fabrik steht unter der Verwaltung der Höchst-Fabrikwerke; die Firma Merck erhält ihre Vergütung in Form einer Lizenzgebühr.

Die Landespolizei berichtet

Am letzten Samstag brach in einer Schneiderwerkstätte in Calw ein Zimmerbrand aus, der durch Fahrlässigkeit entstanden ist. Er konnte durch das Geschädigten gelöscht werden. - Ein Fuhrmann aus Conweiler hat im Gemeindefeld 4 Rollen Maschinenöl entwendet. Außerdem hat er einige Tage spi-

gen sich als wesentlichster Teil der Steuerreform erweisen sollten. Vom Ausmaß der tatsächlichen Senkung der Steuern und nicht zuletzt auch vom Ausmaß der Abflachung der Progressionskurve wird der Erfolg abhängen. Die Aussichten der Wiederaufbauleihe in ihrer Verbindung mit der Steuerermäßigung (vergessen wir nicht die psychologischen Hemmnisse!) wagen wir nicht optimistisch zu beurteilen. Wiederaufbauleihe? Schön - aber warum nicht schon früher, für die freigegebenen Sparguthaben und vor allem für die nachträglich gestrichene Restquote? Da sind große Chancen verpaßt worden. Sparguthaben plus Restquote plus Steuerermäßigung - alles in einem Teufel: das wäre eine vernünftige Wiederaufbauleihe geworden! Es hat entschieden an einem großzügigen Konzept gefehlt!

Marshallplanlieferungen unterwegs

Kaufbewilligungen für 45,5 Millionen Dollar / Nahrungsmittel und Textilien an der Spitze

Die Berichterstatter über die Leistungen des Marshall-Planes, mit der wir kürzlich an dieser Stelle begannen hatten, läßt sich nunmehr aus einem Kommuniqué der Wirtschaftsabteilung der französischen Militärregierung in Baden-Baden durch sehr interessante Einzelheiten ergänzen. Wie immerlich, waren die der gesamten Zone gewährten Kredite für das erste Planjahr (das sind 15 Monate, und zwar vom 1. April 1948 bis 30. Juni 1949) auf 120 Millionen Dollar festgesetzt worden, wobei 100 Millionen Dollar für die 12 Monate ab 1. Juli 1948 vorgeschrieben sind. Für die Zeit vom 1. April bis zum 1. Oktober wurden Kredite im Betrage von 45,5 Millionen Dollar gebilligt, wogegen das von der Zone vorgelegte Programm sich auf 51,8 Millionen Dollar beziffert hatte. Gegen diese Kredite sind inzwischen umfangreiche Kaufbewilligungen erteilt worden, und zwar erreichen die Kaufbewilligungen fast die Gesamthöhe der Kredite. Es ergibt sich folgendes Bild (in 1000 Dollar):

Table with 4 columns: Warengruppe, Von der Zone zugewilligt, Kaufbewilligungen, Restquote. Rows include Nahrungsmittel, Tabak, Eisen und Stahl, NE-Metalle, Treibstoffe, Anlässe und Transportmittel, Chemische Produkte und Veredelungsstoffe, Baumwolle, Wolle, Textilien, Holz, Summe.

Wie sich zeigt, rangiert die Gruppe der Nahrungsmittel mit weitem Abstand an der Spitze - zweifellos ein Erfolg der von deutschen Stellen geleisteten Vorbereitungsarbeit und ein Resultat der richtigen Erkenntnis, daß die Sicherung einer besseren Versorgung der Arbeitenden die Grundvoraussetzung für die notwendige Produktionssteigerung ist, ohne die an eine nachhaltige Gesundung unserer Wirtschaft nicht gedacht werden kann. Als zweitgrößter Posten folgen Textilien, Wolle und Baumwolle, sowie Holz (hier ausländische Edelhölzer für Furniere usw.) - also Rohstoffe, die der Herstellung von Bedarfsartikeln unmittelbar dienen. Wir dürfen also nicht nur eine Besserung der Versorgungslage erwarten, sondern in gewissem Umfang vielleicht auch eine Einwirkung auf die Preisniveau - die ja von der Warenseite her, durch ein genügendes Angebot, viel eher zu erhoffen ist als durch alle hoch so wohlge-meinten Zwangsmaßnahmen.

Stimmen aus dem Leserkreis

Ein Vater zur „Schulwahl ohne Schulkampf“

Eine Mutterstunde der Oberschule vereinte am Freitagmorgen Schüler, Lehrer und Eltern. Die frohe Feierstunde beglückte die Anwesenden. Im Chor standen mit gleich leuchtenden Augen katholische Kinder neben evangelischen, und im Orchester spielte der katholische Geiger zusammen mit seinem evangelischen Partner in gleichem Geiste und in reiner Harmonie. Ein evangelischer und ein katholischer Lehrer sprachen zu uns. Und doch lagte sich alles so fein zusammen, daß niemand eine Religion empfand. Es war das Bild einer christlichen Gemeinschaftsschule. Für mich als Vater zweier Kinder, die diese christliche Gemeinschaftsschule besuchen, ist es ohne „Schulkampf“ klar, am 12. Dezember für diese Schulform zu stimmen. - Was hier an der Oberschule schon seit Jahrzehnten Vorbild ist und bleiben wird, sollte sich doch auch für die Volksschule verwirklichen lassen. Oder soll in einem demokratischen Staat für die Volksschule aus einem anderen Maß gemessen werden?

Pfrozheimer Rundblick

Mauerwerk wurde vor Tagen das Dachgebälk aus überdimensionierten Nagebändern aufgerichtet. So steht das neue Werk als der sichtbarste Ausdruck eines unvergleichlichen Wagemuts der Männer der „Stiftung“, die Pfrozheim's größtes Kunstdenkmal vor völliger Zerstörung schützen wollten. Oberstarz Koch vom Badischen Bezirksbrennamt dankte allen arbeitenden Händen, die trotz größter Schwierigkeiten das Gotteshaus und Kunstdenkmal bis zur letzten Erhebung aufgerichtet haben. Das neue unvollendete Bauwerk ist ein Symbol des Dranges nach einem neuen und veränderten Leben, das wir uns für die Zukunft wünschen.

Weihnachtliche Schau im Haus der Jugend

Kranzpendenwettbewerb veranstaltete im Haus der Jugend eine Handwerksausstellung, die ein voller Erfolg war und sich des besten Besuchs erfreute. Die ausgestellten Kinderzeichnungen fanden großes Interesse und wurden von den Besuchern nach Punkten bewertet. Sämtliche 90 Zeichnungen aus Kinderhand sollen bei der Weihnachtsschau vom 6.-12. Dezember nochmals gezeigt werden. Ebenso beschließt man zwei Eisenbahnen mit überhaufert Wagen durch die feillich geschmückten Räume laufen zu lassen. Auf der Weihnachtsschau soll eine Laterne durchgeführt werden, bei der eine vollständige Eisenbahn und viele kleine Preise gewonnen werden können.

Hochstapler auf Kosten der Dunnen

Der Hochstapler Horst Binnert aus Marburg, angeblich Freiherr v. Butlar Brandorf, der sich 1947 25jährig um den Bürgermeister- und Landratsposten in Pforzheim bewarb und eine Zahnärztin von Pforzheim um 7400 RM. postulierte, wurde am Gericht wegen Urkundenfälschung, Betrug und Unterschlagung zu 17 Monaten Gefängnis verurteilt.

Blick in die Gemeinden des Kreises Calw

Liebenzell. Die von der Fa. Bessel, Stuttgart, angeführten Arbeiten zur Nagelbinderaktion werden in diesen Tagen in ihrer ersten Etappe beendet. Das Fließbett, das zwischen dem Bahnhof und der Monakenersteige eine Begründung erhält, garantiert nun einen einwandfreien Durchfluß des Wassers, so daß besonders in dieser Krümmung früher vom Hochwasser angezeichnete Stellen, die bis zu einem Drittel von Staat getragen werden. Mit einer weiteren Fließbettsanlegung zwischen Bahnhof und Kleinsiedel wird, wenn günstige Wetter herrscht, bereits in den nächsten Tagen begonnen, wobei 10.000 Kubikmeter zu bewältigen sind. - Die fast fünfzig-jährige Pappelle, die als Alleebäume den Bahnhof bisher eine Zierde des Ortes waren, mußten wegen starker Beschädigung durch Kriegseinwirkungen entfernt werden. An ihrer Stelle sollen künftig Obstbäume gepflanzt werden, die während der Blütezeit ein artenreiches Bild dem ankommenden Besucher bieten werden. Erfreulicherweise wurden von der Militärregierung die Hotels und Kurländer für den Fremdenverkehr freigegeben. Die Kurverwaltung hofft, daß die erforderlichen Umstellungsarbeiten in kürzester Zeit beendet sind und Anfang kommenden Jahres Liebenzell wieder seinen Gästen allen bisher gewohnten Komfort bieten kann.

Oberjettingen. Seit etwa 14 Tagen herrscht in unserer Gemeinde eine umfangreiche Grippeepidemie. Sie tritt mit heftigen Fieber auf. Vor allem werden junge Mütter davon betroffen. Daher die Ursache ist man sich nicht im klaren. - Zur Freude ihrer Angehörigen mit der ganzen Einwohnerschaft kehrten aus Kriegsgefangenschaft heim: Gottlieb Böttiger, Günster, und Gerhard Stockinger, Elektriker, Hertha Wiltschmitt. - Nach langem, bangem Warten erhielt Frau Else Gaud, geb. Woller, von einem Kavassaten ihres Mannes Willi Gaud, die Nachricht, daß er in einem russischen Kriegsgefangenenlager verstorben sei. Der Witwe mit den hochbetagten Eltern gilt unser herzlichstes Mitgefühl.

Engelstern. Zur großer Freude ihrer Angehörigen trafen wieder zwei Kriegsgefangene ein: Rudolf Federmann und Emil Kreutz. Ersterer kam aus Ruhland, Kreutz aus Frankreich.

Schönbürg. Am Mittwoch, den 1. Dezember, findet anlässlich der bevorstehenden Bürgermeisterwahl um 19.30 Uhr, im „Löwenstall“ eine Bürgerversammlung statt. - Auf einer Versammlung der Angehörigen wurden als Vertreter der Ausgewiesenen bei der örtlichen Wohnungskommission Dr. B. Kettner und Werner Böhrendt und als Ersatzmann Hans Göbel gewählt. - Der evangel. Kirchenchor erfreute am 1. Advent die Kranken der Sanatorien mit schönen Adventsgesängen. - Das von Rundfunk bestens bekannte Pianist Rolf Reinhardt-Stuttgarter gab vor Kurgästen und Einwohnern ein hervorragendes Konzert mit Werken von Bach, Beethoven, Schumann und Chopin. - In eine Behausung drangen zur Nachtzeit Diebe ein und stahlen 6 Gänse. - Felderbach. (Goldene Hochzeit.) Am 15. No-

vember konnte das Ehepaar Friedrich Schifferle, Gemeindepfleger, und Emilie, geb. Birkle, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Am 1. Advent fand eine schlichte Feier im Hause statt, bei der Pfarrer Schalk die Grube des Herrn Landesbischofs und der Kirchengemeinde überbrachte. Der Mitwirkende und der Frauenerbeute das Jubiläum mit einigen Chorliedern, Möge den Eheleuten noch ein friedlicher Lebensabend beschieden sein.

Herrenwald. Am Mittwoch, den 1. Dezember, um 17.30 Uhr, findet im Kursaal eine Bürgerversammlung statt. In der sich die 7 Bewerber um den Bürgermeisterposten unserer Stadt vorstellen werden.

Vom Rathaus Neuenbürg

In der ersten feierlichen Sitzung mit den neugewählten Gemeinderäten wurde von Bürgermeister deren Verpflichtung und Verordnung vorgenommen. Als 1. Beigeordneter wurde Stadtrat Kästner und als 2. Beigeordneter Stadtrat Finkbeiner gewählt. Die Kommissionsen wurden neu gebildet und paritätisch zusammengesetzt. Der Vorsitzende gab anschließend einen kurzen Rück- und Ausblick über die geleistete und zu leistende Arbeit. Besonders dankte er den auscheidenden Stadtratmitgliedern. - Ein Antrag auf Genehmigung zur Niederlassung und Eröffnung eines Betriebs (elektrische Kälteanlagen) wurde befürwortet und einem Gesuch betr. Aufstellung einer Tankhalbtüte entsprochen. - Ein Gesuch betr. Erstellung eines Holzhauses wurde zurückgewiesen, da kein geeigneter städt. Gelände zur Verfügung steht. - Die Bauplatzfrage auf der „Großen Wiese“ wurde eingehend besprochen. Plan und Preise genehmigt. Das dringende Wohnungsbauproblem der Stadt selbst wurde erneut beraten und die Erschließung von Baumplätzen als dringendste Aufgabe der Stadt bezeichnet. - Die Rote-Kreuz-Sammlung erbrachte den Betrag von 402 DM. Der Vorsitzende gab schließlich noch Aufschluß über die Einkommenslagen.

18. Geburtstag. Am 3. Nov. feierten Paul Geiser, post. Seemannsmeister, und am 21. Nov. Friedrick Reichstetter in körperlicher und geistiger Frische das 80. Geburtstag. Beiden Altersjubiläen überbrachte der Bürgermeister das übliche Ehrenschonk der Stadt.

Brief aus Möttlingen

Die Herbstbestellung der Felder ist so ziemlich beendet. Die Züglern hatten es in den letzten Wochen nicht leicht, den Pfing durch den so trockenen Boden zu ziehen. Das Straßbild unseres Dorfes hat eine Veränderung erfahren. Die Insassen des Altersheimes, denen man zu allen Tageszeiten fast regelmäßig begegnen konnte, sind nicht mehr da. Sie wurden im Zuge der Auflösung des Heimes anderwärts untergebracht. Dafür zeigen sich die ersten Gäste der „Arche“, die wieder ihrem früheren Zwecke zurückgegeben wurde. Wohl ist man hier etwas veltagsgehindert. Man braucht 1-1 1/2 Stunden, um die Eisenbahn in Althausen, Bad Liebenzell oder Weidenstadt zu erreichen. Aber seit kurzem kann doch mancher sonst notwendig gewordenen Gang erspart bleiben. Dreimal in der Woche hält der Arzt von Simmshaus hier Sprechstunden und zweimal wöchentlich kommt ein Dentist von Bad

Liebenzell herauf. Die Arbeiten an der Wasserversorgung Möttlingen-Simmshaus gehen mit der Fertigstellung des Hochbehälters ihrem Ende entgegen. Auch hier heißt es: Was lange währt, wird endlich gut. Für die Kirchenglocke, die im Kriege abgeliefert werden mußte, soll - einem vielseitigen Wünsche entsprechend - eine neue angeschafft werden. Die Kirchengemeinde hat deshalb eine Sammlung durchgeführt, die ein schönes Ergebnis zeigte, so daß zu hoffen ist, daß in nicht zu fernem Zeit das Geläute wieder zweistimmig erklingen wird. Seit Ende Mai sind 7 Heinkeltrier hier eingetroffen: Kurt Fricker, Hans Weiß und Karl Mayer aus russischer, Karl-Heinz Schwarz und Gerhard Wohlgenuth aus englischer, Eugen Kolnhauser und Erich Lörcher aus französischer Gefangenschaft. Der letzte Mann, von dem Nachrichten eintrafen und dessen Rückkehr erwartet wird, befindet sich noch in Russland. Das Dunkel der Ungewißheit liegt noch über dem Schicksal von 12 Vermissten.

Die Landespolizei berichtet

Am letzten Samstag brach in einer Schneiderwerkstätte in Calw ein Zimmerbrand aus, der durch Fahrlässigkeit entstanden ist. Er konnte durch das Geschädigten gelöscht werden. - Ein Fuhrmann aus Conweiler hat im Gemeindefeld 4 Rollen Maschinenöl entwendet. Außerdem hat er einige Tage spi-

Errichtung von Wärmelöben

Mit dem Einbruch der kalten Jahreszeit macht sich der Mangel an Heizbrand unliebsam bemerkbar. In erster Linie sind es unsere Alten, die in dieser Zeit doppelt leiden müssen. Mit ihrer körperlichen Beute sind sie nicht instande, einen Ster Holz für 30.- DM. zu bezahlen. Der Aufenthalt im kalten Raum führt aber bald zu gesundheitlichen Schäden. In Anbetracht der Notwendigkeit wurden auch in diesem Winter von dem caritativem Verbänden Wärmelöben eingerichtet.

Scharfe Preiskontrollen

Die Preiskontrollen greift gegenwärtig mit aller Schärfe in Pforzheim durch. Bei Kontrollen müßten in verschiedenen Geschäften Schokolade und Zigaretten aus Schwarzmarktsbeständen beschlagnahmt werden. Ebenso ist der Verkauf von Damenstrümpfen und Herrssocken zu Ueberpreisen unterbunden worden. Auch in der Textil- und Schuhbranche wurden grobe Verstöße gegen das Preiswachsengesetz festgestellt. Die in Frage kommenden Geschäftsinhaber werden zur Verantwortung gezogen.

Küche für jedermann

Vor drei Wochen hat die Innere Mission in dem Kellertrakt des Büna Melanchthonhaus eine Volksküche eröffnet, die heute bereits 250-300 Essen ausgibt. In dem ehemaligen Küchenraum des Hauptzins werden von geschulten Kräften die schmackhaften Speisen zubereitet und ausgegeben. Die Küche hat eine Kapazität von 600 bis 1000 Essen, aber aus Mangel an Speiseräumen bleibt die Zahl der Essen vorerst auf 300 beschränkt. Die Küche der Innere Mission wird zur Hälfte aus Spenden der USA Bürgerhilfe getragen.

Richtfest auf dem Stils-Char

Am Richtfest auf dem Stils-Char, zum Richtfest des Stils-Chors der Schloßkirche St. Michael hatte sich eine große Schar eingefunden, die zum ersperrtesten Werk emporblickte. Auf dem wiederhergestellten

Wieder Nagoldbahnausschuß

Bürgermeister Klepper, Bad Liebenzell, hatte zu einer Zusammenkunft des früheren Nagoldbahnausschusses nach Calw eingeladen, um zuerst einmal dieses Gremium wieder erziehen zu lassen und dann über Verbesserungen der Verkehrsverhältnisse auf der Nagold- und Enztalbahn zu beraten.

Wünsche über eine Stelle erhält. Auf Vorschlag von Bürgermeister Klepper wurde Oberbürgermeister Dr. Brandenburg einstimmig zum Vorsitzenden des Ausschusses gewählt.

Vermittlungshilfsstelle des Arbeitsamts geplant. Der Beratungsausschuß des Arbeitsamts Nagold trat in Nagold zu seiner 5. Sitzung zusammen.

Verabschiedung und Einsetzung des Gemeinderats in Calw

Der seine Amtszeit beendende Gemeinderat und der neugewählte Gemeinderat waren am Sonntag zu einer gemeinsamen Sitzung im Rathausaal beisammen. Der Vorsitzende, Bürgermeister Blessing, begrüßte die ausscheidenden, die wiedergewählten und die neuen Mitglieder.

Unterstützung eingehend behandelt wurden. Erachteten waren 3 Arbeitgebervertreter, 2 Arbeitnehmervertreter, und 3 Vertreter der öffentlichen Körperschaften.

Nagolder Stadtchronik

„Die Nation vergeht, die Welt besteht“. Hierüber sprach an einer, von der Lehrerbereichsversammlung angeregten Veranstaltung, zu der auf Einladung des VBW Nagold auch interessanter der Stadt sich eingefunden hatten, Literaturlehrer Prof. Mille, Paris, der uns von internationalen Studententreffen her noch gut in Erinnerung ist.

Tonfilmtheater

Ueber das Wochenende läuft im Tonfilmtheater Nagold der spannende Kriminalfilm „Alarm“. Es handelt sich um einen der besten Filme auf diesem Gebiete.

Bürgerversammlung in Unterreichenbach

Die hier von den Parteien SPD, CDU und KPD am vergangenen Sonntag veranstaltete Bürgerversammlung erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Die Parteien, die sich einmütig auf den bisherigen Bürgermeister Mast als Kandidaten für die neuen Wahl geeinigt haben, fanden mit diesem Vorschlag allseitige Anerkennung.

Calwer Stadtnachrichten

Vortrag über Krebskrankheiten. Am Donnerstag, den 2. Dezember, um 20 Uhr, im Volkstheater, wird der Vortrag von Chefarzt Dr. Riecker über „Krebskrankheiten, ihre bestige Erkenntnis und Behandlung“ wiederholt.

Volkshaus Nagold eröffnet

Mit einer schlichten Feier, zu der sich Bürgermeister Breilling, der Stadtrat, Vertreter der Stadtverwaltung, des VBW, der Schulen, der verschiedenen Beamtungen, der Parteien, Vereine und Gewerkschaften eingefunden hatten, wurde das Volkshaus Nagold der Öffentlichkeit übergeben.

Um die Bürgermeisterstelle in Altensteig

Um die am 5. Dezember zur Neubewertung kommende Bürgermeisterstelle unserer Stadt haben sich zwei Bewerber gemeldet. Der bisherige Bürgermeister Hennefarth und Herr Krebs, Rechtsabteilungsleiter.

würde das die Summe von 561 000 DM bedeuten und Altensteig wäre aller Sorgen ledig. Was ihn bewegt, sich wieder um das schwere Amt zu bewerben ist nicht nur der vielfach an ihn herangetragen Wunsch aus allen Bevölkerungsschichten, sondern auch Verantwortungsbewußtsein und die durch die Tat bewiesene Liebe zu seiner Heimat.

Museums. Nach dem ersten Weltkrieg wurde sie von Oberlehrer Sandler geleitet. Seit 1930 bis zu seinem Tode war Hauptlehrer Wolf Bibliothekar. Dann nahm sich Rektor Ballinger der Bibliothek an und sorgte auch dafür, daß sie über die turmalensten Tage des April 1945 gut überkam.

Wir haben uns verlobt. MARIE BLAICH FRITZ WADELICH. Beuren Fünfbronn Nagold Beuren Heidelberg Advent 1948.

Als Verlobte grüßen ANNELESE WOLFFINGER EUGEN VOGT. Oberhausen Wildbad 1. Advent 1948.

Neuenbürg, 27. Nov. 1948. Unsere liebe Mutter Marie Genßle geborene Kirm durfte heute nach schwerer Krankheit heimgen.

Danksagung. Für die herzliche Teilnahme, die Kranz- und Blumenspenden und die tröstlichen Worte des Herrn Geistlichen sowie allen denen, die an zur letzten Ruhestätte geleiteten, sagen wir herzl. Dank.

Aerztetafel. Dr. Walter Roßbach Zahnarzt, Nagold Hattenbacherstr. 5, vom 20. 11. - 2. 12. verredst.

Omnibusverkehr Nagold-Tübingen. Ab 1. Dezember 1948 verkehrt der Omnibus auch Samstags zweimal zwischen Nagold und Tübingen genau wie an den anderen Werktagen.

Kaufgesuche. Schreibmaschine, gut erhalten, im Kauf oder gegen Leibgebühr gesucht. Angebote unter C 36 an Schwab, Tagblatt Calw.

Verkäufe. 3,5 Liter Opel-Bilts mit Holzgas, taubereit, und 1 OM, 65 Merc. Dieselmotor verkauft sofort Fr. Bauer, Spedition, Calw.

Tiermarkt. Junger Hühnerhund, rassereif, 4-jährig, umständehalber, preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw.

Notz- und Fahrkub, 21. 26 Woch. trüchlig, setzt dem Verkauf aus. Rosa Jack Witwe, Ottenhausen, Kreis Calw.

Kalbinnen, unter zwei die Wahl, verkauft oder tauscht gegen Schlachttiere, ferner zu Verkauf, Arbeitspferd, zehnjährig, gut im Zug Albert Sattler, Wagner, Deckengronn.

Geschäftliches. „Vorwärts“-Handlertwagen, versch. Größen, Piasava, Stall- und Hofbesen, Stahlrohrbesen, Teeschrubber sind zu haben b. Theod. Oetzer, Genschtwarzgesch., (14b) Altensteig-Dorf.

Seiden-Müller bringt jetzt NEUENBÜRG. Schöpfer f. Frauen u. Kinder, gefüttert - auch große Größen. Garnituren für Dames, Hemd u. Hose gestrickt Gr. 44. Hemden, Trikot, in schönen Farben f. Herrn u. Knaben.

200 DM. Belohnung für den Wiederbringer einer in der Nacht vom 20 auf 21. Nov. verloren gegangenen goldenen Armbanduhr mit goldenem Armband. Meldung erboten an Buchdrucker Th. Körner, Herrenberg.

Geflügel- u. Kaninchenzüchter-Verein Calw. In unserer am 11. u. 12. Dezember in der Stadthalle stattfindenden Kreisfchau für Geflügel und Kaninchen mit Schmeckerei und Preisurteilen laden wir herzlich ein.

Kreisfchau für Geflügel und Kaninchen mit Schmeckerei und Preisurteilen laden wir herzlich ein.

Ab heute Mittwoch, 1. Dezbr., Gasthof Linde, Calw wieder geöffnet.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung. Der geehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung gebe ich, aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, bekannt, daß ich am 4. Dezemb. meine

Bäckerei und Wirtschaft. vormals Gottlob Nisthammer, wieder eröffne. Ich werde bestrebt sein, meine wertvolle Kundschaft bestens zu bedienen. Rudolf Schloß und Frau, Bäckerei und Wirtschaft, Calw, Marktplatz 15.

Geschäfts-Empfehlung. Der geehrten Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die Bäckerei des Herrn Friedrich Rausser Turmstraße 6

Max Frey. Bäckmeister, Nagold, Turmstraße 6. Gernschulmühl DM 4 - p. 12 Stück, zuzügl. Nachnahme, liefert Sanitäts-Versand, Landsberg, Lech, Postfach 16.

Lalenspielbühne Calw bringt „Bärbel's Traumreise“. Märchenspiel in 3 Akten mit Musik, Gesang und Tanz am 5. und 6. Dezember 1948, je 16.30 Uhr, in der Stadthalle Calw.

Stadt Neuenbürg. Am Donnerstag, 2. Dezember 1948, findet der Krämermarkt (Weihnachtsmarkt) statt. Zu zahlreichem Besuch wird freundlichst eingeladen.

Viehverkauf. Ein frischer Transport hochtrüchtliger Kalbinnen, Kühe und schöne Zucht- und Einstellrinder sowie 1 Manlesel stehen zum Verkauf bei Max Wiehler Viehhandlung, Höfen/Enz, Ruf 41.